„Geldern 2030 2040 Bevölkerung im Wandel“

Ergebnisse der Neubewertung von Handlungsempfehlungen des demografischen Entwicklungskonzepts 2011 und der Themen-Workshops 2016

im Auftrag der Stadt Geldern

Prof. Dr. Harald Schoelen
Hochschule Niederrhein
Geldern, 20. Mai 2016

Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS 4

TABELLENVERZEICHNIS 5

1 ZUR EINSTIMMUNG 6

2 NEUBEWERTUNG DER HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN 7

2.1 PRIORITÄT A – VORRANGIGER HANDLUNGSBEDARF 7

2.1.1 Leitbild schaffen und leben! 8
2.1.2 Menschen in der Region halten! 9
2.1.3 Masterplan „Wirtschaftsförderung Geldern 2025“ 9
2.1.4 Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt stellen 12
2.1.5 Medizinische Versorgung – ein Plus für Geldern! 15
2.1.6 Wohnungsbestände aufwerten, soziale Probleme mindern! 16

2.2 PRIORITÄT B – HANDLUNGSBEDARF 18

2.2.1 Netzwerk Ehrenamt/Experten fürs Leben 18
2.2.2 Arbeitgebernetzwerk ‚Niederschwellige Berufe‘ 20
2.2.3 Soziale Erwünschtheit älterer Arbeitnehmer steigern! 20
2.2.4 Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern! 21

2.3 PRIORITÄT C – NACHRANGIGER HANDLUNGSBEDARF 22

2.3.1 Informationskampagne „PotenziAlter“ 22
2.3.2 Hochschulen in die Gymnasien 23
2.3.3 Mini-Job-Börse 24
2.3.4 Mehrgenerationenhaus NiersPark“/„Begegnungszentrum Nachbarschaft 24

2.4 ERLEDIGT – KEIN AKUTER HANDLUNGSBEDARF 24

2.4.1 Schüler in Unternehmen“/„Unternehmen in die Schule 25
2.4.2 Regionaler [Agrobusiness-]Arbeitskräftepool 26
2.4.3 Erhebung der Bedarfsstrukturen 26
2.4.4 Fahrender Einzelhandel in Ortschaften 26
2.4.5 Impuls Modernisierung 27
2.4.6 Körperliche Leistungsfähigkeit im Alter erhalten! 27
2.4.7 ÖPNV neu ausrichten! 28

2.5 NICHT MEHR RELEVANT – KEIN HANDLUNGSBEDARF ENTSTANDEN 29

2.5.1 ÖPNV – flexible Kapazitätsanpassung 29

2.5.2 Interkommunale Abstimmung Hochschulbedarf 29

2.5.3 Standortfaktor Kultur- und Freizeitangebot pflegen 30

2.5.4 Pflegekonferenz / Systematische Koordination 30

3 DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN GELDERN 30

3.1 STANDORTVERBUND ARBEITSMARKT GELDERN 31

3.2 DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG GELDERN 2014 – 2040 IM VERGLEICH 35

3.3 VERÄNDERUNG DER ALTERSSTRUKTUREN GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN 49

3.4 DEMOGRAFISCHE PROFILE IN DER GEGENÜBERSTELLUNG 52

3.5 STATUS-QUO-PROGNOSEN ARBEITSMARKT UND SCHÜLERPOTENZIAL 53

ANHANG – EINLADUNG ZU DEN WORKSHOPS 55

Prof. Dr. Harald Schoelen
Hochschule Niederrhein
Volkswirtschaftslehre – Finanzwissenschaft und Wirtschaftsförderung
Webschulstraße 41-43
41065 Mönchengladbach

Daten mit Stand März 2016

Besonderer Dank gilt der Stadt Geldern, hier insbesondere der Wirtschaftsförderin Ute Stehlmann und Tim van Hees-Clanzett (Wirtschaftsförderung), sowie den engagierten Teilnehmern der drei Workshops im April / Mai 2016

Deckblatt: Verändertes Titelblatt des Gutachtens „Geldern 2030 – Bevölkerung im Wandel“, mit freundlicher Genehmigung der Stadt Geldern

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Arbeitsmarktzentralität Geldern insgesamt, 2006 - 2014 31
Abb. 2: Arbeitsmarktzentralität im kommunalen Vergleich 2006 32
Abb. 3: Arbeitsmarktzentralität im kommunalen Vergleich 2014 32
Abb. 4: Arbeitsmarktzentralität Geldern insgesamt nach Geschlecht 32
Abb. 5: Arbeitsmarktzentralität Geldern produzierendes Gewerbe nach Geschlecht 33
Abb. 6: Arbeitsmarktzentralität Geldern Dienstleistungen nach Geschlecht 33
Abb. 7: Gesamtbevölkerung 35
Abb. 8: Kleinkind, unter 3 Jahre 36
Abb. 9: Kindergarten, 3 bis unter 6 Jahre 37
Abb. 10: Grundschule, 6 bis unter 10 Jahre 38
Abb. 11: Sekundarstufe I, 10 bis unter 16 Jahre 39
Abb. 12: Sekundarstufe II/duale Ausbildung 40
Abb. 13: Studium und erste Berufsjahre, 19 bis unter 24 41
Abb. 14: Familienbildung, 24 bis unter 45 Jahre 42
Abb. 15: Die Sesshaften, 45 bis unter 67 Jahre 43
Abb. 16: Die jungen Alten, 67 bis unter 80 Jahre 44
Abb. 17: Alte Bevölkerung 45
Abb. 18: Synoptische Zusammenstellung Handlungsbedarfe 2011 48
Abb. 19: Synoptische Zusammenstellung Handlungsbedarfe 2016 48
Abb. 20: Veränderung der Altersstrukturen Geldern 49
Abb. 21: Veränderung der Altersstrukturen Kevelaer 49
Abb. 22: Veränderung der Altersstrukturen Straelen 50
Abb. 23: Veränderung der Altersstrukturen Issum 50
Abb. 24: Veränderung der Altersstrukturen Kerken 50
Abb. 25: Veränderung der Altersstrukturen Weeze 51
Abb. 26: Veränderung der Altersstrukturen Kreis Kleve 51
Abb. 27: Veränderung der Altersstrukturen NRW 51
Abb. 28: Demografische Profile Geldern und Einzugsbereich – 5-Jahresschritte bis 2040 52

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Anbindungsstärke verbundener Kommunen 31
Tab. 2: Auspendler aus Geldern nach 34
Tab. 3: Einpendler nach Geldern aus 34
Tab. 4: Jugend- und Altersquotient 46
Tab. 5: Deutschland - Pflegebedarf hochaltiger Menschen – Pflegequote in Prozent 47
Tab. 6: Status Quo-Prognose Anzahl hochaltige Pflegebedürftige Geldern 47
Tab. 7: Veränderung Arbeitsmarkt-Potenzial 2040-2014 absolut 53
Tab. 8: Veränderungsraten Arbeitsmarkt-Potenzial 2040-2014 in Prozent 53
Tab. 9: Arbeitsmarkt 2014-2040, innergem. Pendler plus Einpendler absolut 53
Tab. 10: Veränderung Arbeitsmarkt 2014-2040, innergem. Pendler plus Einpendler absolut 53
Tab. 11: Veränderung Arbeitsmarkt 2014-2040, innergem. Pendler plus Einpendler absolut 54
Tab. 12: Schülerpotenzial 2014-2040 absolut 54
Tab. 13: Veränderungsraten Schülerpotenzial 2014-2040 in Prozent 54

1 Zur Einstimmung

Der hier vorgelegte Bericht ist Resultat der Diskussion der Handlungsempfehlungen des durch den Verfasser im Jahr 2011 erstellten demografischen Handlungskonzeptes „Geldern 2030 – Bevölkerung im Wandel“. Diese Diskussion fand im Rahmen von drei halbtätigen Workshops im April und Mai 2016 auf der Basis der aktualisierten Bevölkerungsvorausberechnungen sowie begleitender Rechnungen des IT NRW statt.

Als wesentliche Erkenntnis lässt sich festhalten, dass die Stadt Geldern einerseits erhebliche Fortschritte in einzelnen, bedeutenden Bereichen, insbesondere in der Bereitstellung eines hochwertigen, bedarfsgerechten ÖPNVs, der Erfassung der Bedarfsstrukturen und der Erstellung von zielführenden Entwicklungskonzepten, gemacht hat. Auch das laufende Projekt LEADER wird hier wichtige Impulse setzen.

Auf der anderen Seite wurden aber in grundlegenden Feldern keine maßgeblichen Fortschritte erzielt, obwohl die Themen bereits 2011 in den damaligen Workshops und Beratungen als prioritär herausgestellt wurden:

Transparenz schaffen – Netzwerke verankern –
Orientierung geben – Themen verorten

Demzufolge gibt es eine Vielzahl an sinnbringenden und wertvollen Dienstleistungen, kommunalen und privaten/karitativen Initiativen und engagierten Einsätzen von Menschen, die jedoch gemessen an den Herausforderungen des demografischen Wandels in Geldern zu wenig bekannt sind und beachtet werden. In diesem Zusammenhang fehlen Netzwerke, die einmal durch die Stadt initiiert in der Eigendynamik der anstehenden Themen wachsen können. Leitbilder und Masterpläne, die langfristige Orientierung für Verwaltung und (ansiedlungswillige) Bevölkerung geben könnten, harren noch der Umsetzung.

Sicher: Die Stadt ist nicht grundsätzlich verantwortlich – dies widerspräche auch dem Grundsatz der Subsidiarität. Aber sie IST immer Ansprechpartnerin, sie SOLLTE offensiv die Rolle der ‚Kümmerin‘ annehmen und nur sie KANN wichtige Themen in Verwaltung und Politik verorten.

Die Stadt Geldern befindet sich in der Summe auf einem guten Weg – sie hat auf den entscheidenden Ebenen das Bewusstsein und die Möglichkeiten für die konsequente Weiterentwicklung des Lebensraums und Wirtschaftsstandorts Geldern. Im Konzert der notwendigen Maßnahmen zur Bewältigung des demografischen Wandels sollte sie den Takt (weiter) angeben.

Geldern, 20. Mai 2016
Prof. Dr. Harald Schoelen

2 Neubewertung der Handlungsempfehlungen

Grundlage der nachstehenden Erörterungen sind die Handlungsempfehlungen, die im Rahmen des ebenfalls vom Verfasser im Jahre 2011 erstellten demografischen Entwicklungskonzeptes für die Stadt Geldern konzipiert wurden. Insofern wurden die nunmehr fünf Jahre alten Empfehlungen auf Relevanz geprüft, ggf. aktualisiert und nach Prioritäten geordnet. Dies insbesondere vor dem Hintergrund einer neuen statistischen Basis, die vorwiegend auf den Bevölkerungsvorausberechnungen bis 2040 des IT NRW basiert.

Der damit gegenüber dem Gutachten 2011 um zehn Jahre erweiterte Prognosezeitraum hat in der Konsequenz seiner Ergebnisse maßgeblichen Einfluss auf grundlegende wirtschaftliche und soziale Entwicklungen in der Stadt Geldern. Die Bevölkerungsentwicklungen und ihre Implikationen standen damit eingangs eines jeden Themenworkshops im Mittelpunkt und wurden von den Teilnehmern in die Erörterungen der Handlungsempfehlungen ausdrücklich einbezogen. Die Themenschwerpunkte der Workshops waren: ‚**Wirtschaft und Arbeitsmarkt**', ‚**Soziales**' und ‚**Infrastrukturen**'. Zugunsten der von der Stadt gewünschten Empfehlung zur Priorisierung von Maßnahmen finden sich die Handlungsoptionen – entgegen der ursprünglichen Gliederung des Gutachtens 2011 – nicht nach Thema sondern nach Handlungsdruck zusammengefasst. Dabei wurden die damaligen Empfehlungen inhaltlich und textlich anpassend revidiert sowie entstehende Redundanzen entfernt.

2.1 Priorität A – vorrangiger Handlungsbedarf

Durch alle Workshops zog sich folgende Argumentationskette: Die Stadt Geldern hat in den letzten fünf Jahren deutliche Fortschritte in der konzeptionellen Begleitung des demografischen Wandels gemacht. Aber: Erstens bleibt noch viel zu tun, etliches ist auch aus dem ersten Gutachten nicht aufgegriffen worden. Zweitens ist das, was bereits an Positivem geschaffen wurde, viel zu wenig bekannt.

Aus Vorgenanntem ergibt sich damit die folgenden grundlegenden Handlungsanforderungen an die Stadt als Prozessverantwortliche: …

… Netzwerke mit institutionalisierter Verortung bei der Stadt schaffen;
… Prozessbegleitung im „bürokratischen Dickicht" leisten;
… Arbeitskreise nach Themenschwerpunkten und anlassbezogen initialisieren;
… Aktiv die Rolle annehmen: Die Stadt ist nicht immer zuständig, aber sie ist immer Ansprechpartner.

Die nachstehenden mit der Priorität A bewerteten Empfehlungen beinhalten erhebliche, vorrangige Handlungsbedarfe, die zum einen aus dem wissenschaftlichen Diskurs begründet sind. Zum anderen wurden die jeweiligen Themenkreise in den Workshops mit einem entsprechend hohen Stellenwert intensiv diskutiert. Die zentralen Aspekte aus diesen Erörterungen finden sich ergänzend kursiv hinzugestellt. Jede thematische Empfehlung schließt mit *Hinweisen zu möglichen Maßnahmen*, die als solche in die Würdigung der Stadt und seinen Gremien gestellt sein mögen.

2.1.1 Leitbild schaffen und leben!

Bereits 2011 wurde eingehend betont, dass die Stadt Geldern aktiv die Diskussion bestimmen muss, warum die Stadt lebenswert war, ist und bleiben wird. Dies gilt nicht nur mit Blick auf die Steigerung der Attraktionskraft auf Ansiedlungswillige, sondern auch mit Blick auf die bereits in Geldern lebende Bevölkerung. Die Stadt Geldern hat es in diesem Sinne selbst in der Hand, das Lebensbild im Allgemeinen und das Altersbild im Besonderen in ihrem Gemeinwesen mit 34.000 Einwohnern zu prägen. Zur Begleitung der konkreten Handlungsansätze wird empfohlen, ein **Leitbild** zu erstellen, das sich von dem Defizitmodell des Alters distanziert und das Treffen der Generationen als konstruktives Element beinhaltet. Dieses Leitbild sollte durch den Rat verabschiedet und offensiv vermarket werden.

In diesem Zusammenhang ist zu empfehlen, eine/n **Demografiebeauftragte/n** (auch ggf. als Neueinstellung) in der Stadtverwaltung zu implementieren. Diese/r sollte zum einen die Umsetzung nachstehender Maßnahmen nach Maßgabe von Ratsbeschlüssen koordinieren und aktiv vorantreiben. Zum anderen kann zu seiner Aufgabe bestimmt werden, auf Antrag eines Ausschusses oder des Rates Stellung zu Beschlussvorlagen mit Bezug auf die „Demografiefestigkeit“ zu nehmen. Auf diese Weise ist der/die Demografiebeauftragte Schrittmacher der konzeptionellen Begleitung des demografischen Wandels in Geldern.

> *Aspekte aus der Diskussion: Die Entwicklung und Vermarktung eines Leitbildes ist weiterhin nachdrücklich gewünscht. Die offensive Prägung der Diskussion um ein lebenswertes Geldern, das bis 2040 stark ‚durchaltert‘, wird als sehr wichtig angesehen. Dies gilt gerade auch, um den Generationenübergang in bestehendem Wohnraum zu sichern und das Treffen der Generationen aktiv zu gestalten. Dabei ist nicht nur die öffentlichkeitswirksame Positionierung angezeigt. Gerade die ‚innere Positionierung‘ ist wichtig, um glaubhaft das Leitbild zu leben. Alle gesellschaftlichen Gruppen und Schichten sowie alle ansässigen Branchen müssen in diesem Schulterschluss zusammenstehen.*

Konkrete Maßnahme: Erarbeitung eines Leitbildes, Einstellung/Ernennung einer/s Demografiebeauftragten.

2.1.2 Menschen in der Region halten!

Der demografische Wandel in Geldern wird sich auch in einer maßgeblichen Verringerung der Alterskohorten im Kindes- und Jugendalter äußern. Insofern kommt der Frage der Gestaltung einer **hochwertigen und attraktiven Schul- und Ausbildungslandschaft** eine zentrale Rolle zu. Dabei gilt weiterhin, dass das Umland in erheblichem Maße das Angebot der Stadt an hochqualitativen Bildungsmöglichkeiten nutzt. Wenn die Bevölkerungskohorten, die in die Ausbildung wechseln wollen, stetig kleiner werden, so müssen diese Übergänge mit dem Ziel, dieses Potenzial in der Region zu halten, optimiert werden. Dies gilt gerade auch mit Blick auf die bislang anhaltende Abwanderung der jungen Kohorten.

> *Aspekte aus der Diskussion: Die Frage, ob Jugendliche und junge Erwachsene Geldern als Verortung ihres Lebensmittelpunkts verstehen, entscheidet sich mit der Wertigkeit des Heimatgefühls, das sie entwickelt haben. Das Lebensgefühl Gelderns muss als Mehrwert herausgestellt werden – dies auch, um die Wiederrückkehrrate zu erhöhen. Eine **Umfrage** könnte herausausarbeiten, welche pull- und push-Faktoren zur anhaltenden Abwanderung führen. Es ist herauszustellen, dass hinreichend Arbeitsplätze in ‚pendelbarer' Distanz vorhanden sind, eine Abwanderung also nicht zwingend ist.*

Konkrete Maßnahmen: Die Schullandschaft ist im Zeichen des demografischen Drucks weiter zu entwickeln, im Verbund mit anschließenden Ausbildungsmöglichkeiten aktiv als Standortplus zu bewerben und in das Leitbild aufzunehmen. Es sollte eine Umfrage zu den Pull- und Push-Faktoren, die zur Abwanderung junger Erwachsener führen, initiiert werden.

2.1.3 Masterplan „Wirtschaftsförderung Geldern 2025"

Es gibt auch weiterhin in der Stadt keine durch den Rat verabschiedete Strategie, die bestimmt, nach welcher Maßgabe der Wirtschaftsstandort Geldern weiterzuentwickeln ist. Es erscheint eine zweigeteilte Strategie sinnvoll:

1. **Wirtschaftsförderung PLUS**: Ein räumlich konzentrierter Einsatz der Mittel der Wirtschaftsförderung auf die Kernstadt Geldern mit Veert kann den Wirtschaftsstandort Geldern besser als eine auf den Ausgleich ausgelegte „Gießkannenpolitik" fördern. Das **PLUS** ergibt sich aus der notwendigen Aufwertung der Ortschaften als hochwertige **Lebensräume**.
    a. Dabei steht die Realisierung von **Lokalisierungsvorteilen** (externe Ersparnisse, die sich aus der räumlichen Konzentration mehrerer Unternehmen *der gleichen Branche* ergeben) und **Urbanisierungsvorteilen** (räumliche Konzentration *nicht branchengleicher* Unternehmen) in der Kernstadt Geldern plus Veert im Mittelpunkt. Der notwendige Einzugsbereich könnte so abgesichert,

die Anwerbung von Unternehmen erleichtert sowie Standortvorteile transparent gemacht und vermittelt werden.

b. Die Anbindung des **NiersParks** an die Innenstadt ist notwendig. Der Aufbau von wirtschaftlichen Potenzialen im NiersPark sollte nur in Ergänzung der Innenstadtangebote mit dem Ziel der Stärkung des Kernstadtbereichs und zur Vitalisierung der Verbindung mit dem NiersPark erfolgen (nur „konditioniertes Ja“ zum Aufbau eines Waren- und Dienstleistungsangebots).

2. **Kernstadtzentrierte Stadtteilerweiterung**: Zurückhaltung bei der Siedlungsflächenerweiterung speziell beim Wohnungsneubau und Konzentration der Bautätigkeiten (inkl. Renovierung / Umbau) auf integrierte, langfristig tragbare Standorte, insbesondere in der Kernstadt.
   Aber: Die **Ortschaften** sind zugleich nachhaltig als Lebensräume in einer wahlperiodenübergreifenden und damit langfristigen Strategie aufzuwerten und entsprechend offensiv zu bewerben. Ziel muss sein, den **Generationenübergang** in bestehendem Wohneigentum zu sichern und den **Zuzug** attraktiv zu machen. Dezentral in den Ortschaften bereits vorhandene wirtschaftliche Wettbewerbsstärken sind konzeptionell einzubeziehen und auszubauen. „Wertvolles stärken und erhalten“ ist die Maxime.

Ein im vorgenannten Sinne verfolgter Masterplan sollte **langfristige Leitlinien** für eine Wirtschaftsförderungs- und Ansiedlungspolitik „**aus einem Guss**“ beinhalten und als Kommunikationsgrundlage für Gespräche mit potenziellen Investoren dienen können.

Aspekte der Diskussion: Ansätze, die mit den vorgenannten inhaltlichen Zielvorstellungen einhergehen, werden in die räumliche Planung (u.a. NiersPark, Erweiterung am Pannofen,) oder in Projekte (u.a. Integriertes Handlungskonzept Innenstadt, LEADER) eingebracht. Einen offensiv vermarktungsfähigen Masterplan gibt es aber nicht. Eine kernstadtzentrierte Stadtteilerweiterung wird nur zum Teil umgesetzt, da es „traditionell“ jede Ortschaft eigene Erweiterungsflächen verlangt.

Der Stadtentwicklungsplan ‚Kernstadt‘ sollte weiter vorangetrieben werden. Dabei sollte die Weiterentwicklung eines hochwertigen Gewerbes in der Kernstadt in den Mittelpunkt gestellt werden. In diesem Kontext stellen das Integrierte Handlungskonzept (IHK, s.u.) und ein aktualisiertes Einzelhandelskonzept wichtige Meilensteine zur Stärkung der Innenstadt dar. Das Integrierte Handlungskonzept wurde mit Stand September 2014 erstellt und strebt mit Mitteln der Städtebauförderung (8,2 Mio. €) eine Fokussierung an. Das Projekt LEADER kann darüber hinaus zur Wettbewerbsstärkung in den Ortschaften beitragen.

Im vorgenannten Sinne sollten sich die Ortschaften zu „Orten der Geborgenheit" entwickeln. Dieser Anspruch ist hoch: Nachbarschaften fallen weg. Ortschaften haben die Konsequenzen zu tragen. Die Ortschaften müssen aber lebendig bleiben. Ihre Identität sollte auch durch Events gestärkt werden.

Im Zuge der touristischen Entwicklung der Region um Geldern sollte das NiersPark-Konzept die Ansiedlung einer hochwertigen Gastronomie beinhalten. Es gilt, den Freizeitwert zu erhöhen und damit bewusst ‚weiche' Standortfaktoren zu fördern. Die Bedeutung der Qualität der weichen Standortfaktoren sollte unter Orientierung an den Handlungsempfehlungen dezidiert in einen Masterplan „Wirtschaftsförderung Geldern 2025" eingearbeitet werden. Ihre Entwicklung wird zukünftig bei sich in harten Faktoren angeglichenen Standorten bedeutend sein. In diesem Sinne gewinnen ein Kultur-Entwicklungsplan und -Vermarktungskonzept an Bedeutung.

Mit Blick auf die Jugend wird betont, dass die Lesefertigkeit in der kulturellen Bildung eine Schlüsselressource darstellt. Eine Förderung ist zum Beispiel über die ‚Stiftung Lesen' und über den Erhalt eines hochwertigen öffentlichen Bibliothek-Angebotes möglich. Über die Einbeziehung des Jugendparlaments, Befragungen, etc. sollten Antworten auf die Frage gesucht werden, wie bildungsferne Schichten erreicht werden können. In jedem Fall sollte frühzeitig in Familien, Kindergärten und Jugendeinrichtungen angesetzt werden.

Die Wichtigkeit und die herausragende Bedeutung der Innenstadt werden betont. Es gilt, durch vorausschauende Arbeit einem Imageverlust vorzubeugen. Auch die Zuwanderungsqualität hängt wesentlich von der Attraktivität der Innenstadt ab. Das Leerstandsmanagement nimmt in diesem Sinne Fahrt auf. Es muss „Leben auf die Straße" gebracht werden, der Bahnhofsvorplatz ist zu attraktivieren. Gerade Ältere müssen in der Innenstadt einen verlässlichen Treffpunkt haben, was nochmals die Bedeutung eines hochwertigen Gastronomieangebotes betont. Es wird herausgestellt, dass insbesondere der im starken Wettbewerb stehende Einzelhandel Schwierigkeiten hat, sich zusätzlich für die Stadt/das Stadtmarketing zu engagieren.

Es kommt darauf an, dass sich die Bürger/-innen mit der Stadt identifizieren und sich für sie engagieren. Da traditionelle Geschäfte in internetdominierten Märkten zunehmend unter Wettbewerbsdruck geraten, kann die Verstärkung der Identifikation mit der eigenen Stadt auch zur Bindung von Kaufkraft beitragen. Neuheiten sollten implementiert werden (z.B. Midnight-Shopping). Sortimente müssen hochwertig bleiben oder werden. Einkaufen muss ein Event sein. Man muss das Besondere sein!

Die Wirtschaftsförderung sollte „freies Geld" haben, um inhabergeführte Unternehmen zu stützen. Die Unterstützung könnte dabei degressiv ausgestaltet werden. Es wird auf die hochwertigen Angebote im Gründerzentrum hingewiesen: Hier wurde

der Umschwung geschafft. Über 20 Büroräume, 1.000 qm, werden derzeit an Gründer vermietet, inkl. Sekretariatsdienstleistungen. Es ist der Anspruch, diesen Erfolg auf den Einzelhandel auszudehnen.

Der St. Martin Umzug könnte besser organisiert werden. Das klassische Stadtmarketing muss darauf eingehen. Hier müssen die Menschen und auch die Geschäftsinhaber aktiviert und mitgenommen werden.

Konkrete Maßnahmen: Erarbeitung eines Masterplanes zur Wirtschaftsförderung nach Maßgabe der Ressourcenkonzentration, der kernstadtzentrierten Stadtteilerweiterung und der Aufwertung der Ortschaften als Wohn- und Lebensräume. Ziel ist eine offensive Wirtschaftsförderung „aus einem Guss", die wahlperiodenübergreifenden Leitlinien folgt.

2.1.4 Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt stellen

Die frühestmögliche **Förderung** von Kindern und Jugendlichen muss der Stadt ein genuines Anliegen sein. In Bezug auf die Verbesserung schulischer Fertigkeiten helfen Initiativen wie z. B. die Sommerakademie (IHK) oder die „A-HA-Woche" (Weeze). In diesem Kontext können ehrenamtliche Helfer wichtige Hilfsfunktionen auch bei der Vermittlung von Alltagswissen zwischen den Generationen einnehmen. Es gilt, einen gesellschaftlichen Rahmen in Geldern zu etablieren, der offensiv die Inklusion von insbesondere schulisch Benachteiligten und arbeitsmarktlichen Randgruppen in den Fokus stellt. An der Schnittstelle zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt wirken Praktika wirksam gegen Ausgrenzung. Die Stadt sollte hierfür aktiv eintreten und werben, dass Unternehmen diese berufliche Ersterfahrung vermehrt ermöglichen. Dies gilt besonders für ausbildungswillige Jugendliche, deren Kenntnisse und Fähigkeiten vorrangig praktischer Art sind.

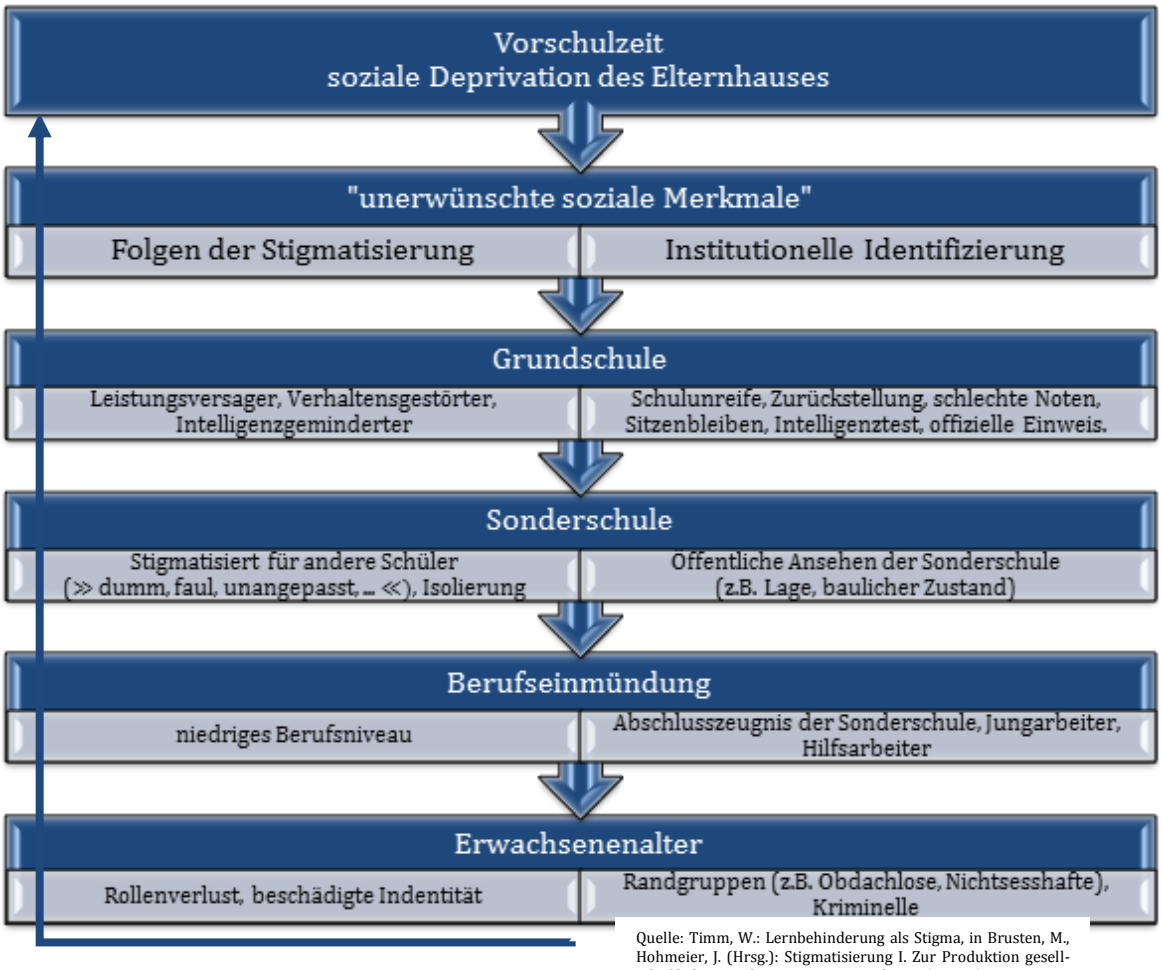
In diesem Kontext ist das bereits angeführte **Leitbild** zum demografischen Wandel um den Aspekt der Förderbemühungen von Niedrigqualifizierten zu erweitern. Dabei sollte die gesellschaftliche Thematik der ‚Stigmatisierung' (siehe nachstehende Abbildung zur Reproduktion der Ausgangslage) offen diskutiert und für Toleranz geworben werden. Dies gilt im Besonderen für die Frage der Ausgestaltung einer Willkommenskultur sowie im Zusammenhang mit der andauernden Migrationsbewegung.

<u>Aspekte aus der Diskussion</u>: Auch, wenn bei den Freizeiteinrichtungen für Jugendliche Geldern breit aufgestellt ist – eine Fülle von Sportvereinen, Spielmannzügen und Pfadfinder-Vereinen decken eine große Bandbreite von Freizeitgestaltungen ab – ihr Bekanntheitsgrad ist allerdings schlecht. Die Stadt sollte deutlicher die großen Möglichkeiten vermarkten – auch und gerade im Zusammenhang mit dem zu erstellenden

Leitbild. Darüber hinaus ist anzuraten, die Jugendhilfeplanung aktuell zu halten und in Richtung einer verbesserten Betreuung von Kinder/Jugendlichen auszubauen.

Der Ausbau der offenen Ganztagsplätze wird begrüßt, wobei aber der gegenwärtige Stand [ca. 700 Ogata-Stellen] nicht als ausreichend angesehen werden. Hierbei wird hervorgehoben, dass die Diskussion der demografischen Entwicklungsdaten deutlich machte, wie wichtig die verstärkte Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt ist (siehe auch Vereinbarkeit von Familie und Beruf). Zugleich ist aber nicht nur auf eine ausreichende Menge von ‚Ogatas' hinzuwirken; es gilt auch, flexible zeitliche Angebote zu entwickeln. Fortschritte in dieser Richtung werden gegenwärtig umgesetzt.

Die Integrationsbemühungen dürfen nicht allein an Flüchtlingen festgemacht werden. Die Inklusion aller sozialen Gruppen – hier besonders jene mit einem niedrigen sozialen Status – ist anzustreben. Es wird ein erhebliches Problem in der ‚Abschottung' von Familien gesehen. Der „Reproduktion der Ausgangslage" [siehe nachstehende Abbildung] muss entschieden entgegengewirkt werden:



Quelle: Timm, W.: Lernbehinderung als Stigma, in Brusten, M., Hohmeier, J. (Hrsg.): Stigmatisierung I. Zur Produktion gesellschaftlicher Randgruppen, Darmstadt 1975, S. 135.

Gute Initiativen finden sich in Geldern u.a. bereits im „Checkpoint" und Barbaragebiet. Allerdings wird kritisiert, dass konzeptionelle Netzwerke aller Akteure nicht fest

etabliert sind. Eine gemeinsame (virtuelle) Plattform könnte ein guter Startpunkt sein. Auch wenn z.B. mit der ersten Flüchtlingskonferenz ein erster guter Schritt getan wurde, so müssen nun weitere folgen und zusätzliche Netzwerke initiiert und unterstützt werden. Es ist klar, dass Ehrenamtliche diese Arbeit nicht dauerhaft alleine werden tragen können. Es ist einhellige Meinung der Diskussionsrunde, dass sich auch ein anfänglicher Mehraufwand rechnen würde. Hier können auch Best-Practice-Beispiele von Unternehmen und karitativen Institutionen (siehe u. a. auch St. Bernardin in Kapellen) aufgegriffen werden.

In Bezug auf die Vorteilhaftigkeit der Integration von Migranten sollten die Vorteile für Unternehmen deutlich hervorgehoben werden. Hier bestehen bereits gute Ansätze (u.a. ‚Wirtschaft in Deutschland', ‚IHK–Willkommenslotze', Stadt Geldern wirkt unterstützend in der Spargelsaison).

Zur Bekräftigung: Es erscheint einsichtig, dass das Thema Demografie eine Verortung in der städtischen Verwaltung braucht. Diese kann in der Position der/des Demografiebeauftragten gesehen werden. Der/die Demografiebauftragte könnte dabei nicht nur die notwendige Vernetzung ausbauen und sichern (s.o.). Er könnte – dem Subsidiaritätsprinzip folgend – die subsidiäre Aufgabenerfüllung durch weitere Akteure konzeptionell vorbereiten und in diesem Zuge auch das Ehrenamt stärken.

Konkrete Maßnahmen:

- Vernetzung/Schaffung einer Praktikumsbörse mit ausgeprägtem kommunalem Bezug sowie mit einer positiv besetzten Rubrik für vorrangig praktische Tätigkeiten,
- Offensives Eintreten für die Chancen der verstärkten Integration von Migranten und von Menschen mit einem niedrigen sozialen Status. Das Ziel muss sein, die Reproduktionsschleife der Stigmatisierung (s.o) von Menschen und Quartieren zu beenden,
- Kinder und Jugendliche gleichberechtigt mit der älteren Bevölkerung in das Zentrum des Leitbildes (s.o.) stellen,
- Möglichkeiten der Freizeitgestaltung – insbesondere für Jugendliche – offensiv vermarkten und als Standortstärke bewerben,
- Virtuelle Plattform mit Moderation durch die Stadt zur Zusammenführung von (ehrenamtlichen) Akteuren, u.a. im Zusammenhang mit der Betreuung von Migranten, von Kindern und Jugendlichen (Hausarbeitenbetreuung, Bewerbungstraining, Berufsorientierung etc.).

2.1.5 Medizinische Versorgung – ein Plus für Geldern!

In der Zusammenarbeit von Gesundheitszentrum, Gelderlandklinik, St. Clemens-Hospital und MVZ können weitreichende Synergieeffekte realisiert werden. Geldern kann seinen besonderen **Standortvorteil** durch die Nutzung von Größen- und Kopplungseffekten weiter ausbauen. Die Deckung von Leistungsangeboten und Bedarfsstrukturen sind fortwährend zu überprüfen.

Im Kreis Kleve, wie auch in Geldern, ist der sich in Deutschland insgesamt verschärfende **Fachkräftemangel** im medizinischen Arbeitsmarktsegment zu spüren. Gegenwärtig sind in den Mittelbereichen der hausärztlichen Versorgung *Geldern* (mit *Issum*, *Kerken*, Rheurdt, *Straelen* und Wachtendonk) drei freie Sitze, in Goch (mit Uedem und *Weeze*) sogar fünf freie Sitze und in Kevelaer ein freier Sitz verzeichnet (Quelle: geprüfte Wortmeldung aus der Diskussion). M.a.W. fehlen derzeit im erweiterten Einzugsbereich Gelderns neun Hausärzte.

Darüber hinaus sind 80 Prozent der Hausärzte und 76 Prozent der Fachärzte im Kreis Kleve älter als 50 Jahre. 37 Prozent der Hausärzte (31 Prozent der Fachärzte) stehen als über 60-Jährige bereits knapp vor dem Ruhestand. Wichtig ist in diesem Zusammenhang herauszuheben, dass die Gesamtzahl der unter 50-jährigen Hausärzte (36) deutlich hinter der Zahl der vor dem Ruhestand stehenden (67) zurückbleibt (Quelle: geprüfte Wortmeldung aus der Diskussion).

Zum einen spiegeln diese Zahlen die **Durchalterung** gerade der Kreis Klever Hausärzte wider. Zum anderen wird sich der **Ärztemangel**, der u.a. in den freien Sitzen sichtbar wird, weiter verschärfen. In diesem Kontext wird die Herausforderung für die Stadt Geldern deutlich, eine **hohe Attraktionskraft** für medizinisches Fachpersonal zu erhalten oder aufzubauen. Dies kann durch die kombinierte Wirkungskraft von Krankenhaus, Medizinischen Versorgungszentren (MVZ), Rehabilitationseinrichtungen, Fachärzten und ambulanten Pflegediensten geschehen.

> *Aspekte aus der Diskussion: Der Anspruch Gelderns muss es sein, ein **vollversorgendes Generationenkrankenhaus** zu erhalten. Dies gilt insbesondere mit Blick auf seine Bedeutung in der zukünftig massiv durchalternden Bevölkerung von Geldern und seines Einzugsgebiets. Zum anderen ist die Bedeutung des Krankenhauses in einer gesundheitsökonomischen Dienstleistungskette herauszustellen. Allerdings wird bereits die nähere Zukunft zeigen, ob dieser Status im Lichte der relevanten Kennziffern (hier u.a. Belegung) aufrechterhalten werden kann. Aus der strategischen Sicht der Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels wäre dies ausdrücklich zu wünschen.*
>
> *Das Gesundheitszentrum ist sehr gut angenommen worden. **Medizinische Versorgungszentren** (MVZ) existieren bei dem Krankenhaus sowie in der Gemeinschafts-*

praxis Vernumer Straße (seit 01.04.2016). Diese Zentren haben neben der Möglichkeit zur Ausbildung von Medizinern den weiteren Vorteil, dass ärztliches Personal im Angestelltenverhältnis in flexiblen Arbeitszeitmodellen beschäftigt werden können. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf kann hierdurch stärker verfolgt werden. Auch Krankenbesuche, die im Rahmen der derzeitigen Auslastung von Haus- und Fachärzten zunehmend schwerer einzurichten sind, sollen leichter wieder umzusetzen sein.

*Ein **Hausarztzentrum** in der Innenstadt wird als gute Ergänzung gesehen. Interesse besteht demnach seitens der Ärzteschaft. Zugleich wird befürchtet, dass durch ein derartiges zentrales Angebot in Geldern die Bereitschaft der Arztnachfolge in den außenliegenden Ortschaften weiter sinkt. Die Konzentration auf die Kernstadt als logische Konsequenz eines sich verschärfenden Fachkräftemangels wird herausgestellt: In dessen Folge werden insbesondere Ärzte vielfältige Wahlmöglichkeiten haben und hierbei den eigenen Wirkungs- und Einzugsbereich berücksichtigen. Auch ist möglich, dass gerade die im Ärztehaus dann beheimateten Fachärzte als komplementäre Dienstleister die Position der (verbliebenen) Hausärzte in den Ortschaften stärken. Hier wird eine klärende Positionierung durch den Stadtrat zu einem Hausarztzentrum in der Kernstadt als notwendig erachtet.*

Als zunehmend problematisch werden die wachsenden Anforderungen der Organisation angegliederter (Pflege-)Hilfsleistungen sowie die sich auch in den vorgestellten Statistiken widerspiegelnden, sich forcierenden Herausforderungen der demenziellen Versorgung erörtert. Die gut funktionierende Pflegeüberleitung vom Krankenhaus zur häuslichen Pflege wird gelobt. In diesem Zusammenhang ist herauszustellen, dass die die häusliche Pflege Leistenden zunehmend zu zentralen Ansprechpartnern werden, wenn aktuelle Handlungsbedarfe im sozialen und medizinischen Bereich entstehen.

Konkrete Maßnahmen:

- Ungeachtet der Maßgeblichkeit von Kennziffern: Ein einheitliches Signal der Politik über Fraktionsgrenzen hinweg zugunsten des Erhalts des Clemens-Hospitals als vollversorgendes Generationenkrankenhaus wäre wünschenswert.
- Prüfung auf Errichtung eines Ärztehauses/Hausarztzentrums in der Innenstadt von Geldern.

2.1.6 Wohnungsbestände aufwerten, soziale Probleme mindern!

Auf Geldern – wie auf andere Kommunen auch – kommen vielfältige Herausforderungen im Wohnungsbau zu. Zum einen gilt es, einem **beginnenden Wohnungsleerstand**, sozialen Problemen in unattraktiven Wohnungsbeständen und der Gefahr der zunehmenden Stigmatisierung der betreffenden Bewohner entgegenzuwirken und

hierüber die Gestaltungsmöglichkeiten der Stadt zu erhalten. Zum anderen ist der Generationenübergang in den außenliegenden Ortschaften keineswegs sichergestellt. Die Stadt steht vor der Herausforderung, in der Außendarstellung überzeugend deutlich zu machen, warum gerade Menschen in der Familienbildungsphase Geldern als neuen Wohnsitz wählen sollten. Das Leitbild ist in diesem Zusammenhang ein wesentlicher Baustein (s.o.).

Des Weiteren ist besonders auf die **Wohnsituation älterer Menschen** abzustellen. Diese wird sich unter der nationalen Herausforderung der Altersarmut meist in Verbindung mit der sogenannten „Vereinzelung" Hochaltiger deutlich verändern. Eine vollumfängliche Lebensumfeldanalyse nach Quartieren wäre ebenso wünschenswert wie aufwändig. Die Einrichtung eines **„runden Tisches"** zur Wohnsituation älterer und alter Menschen mit karitativen Organisationen, Wohnungsbaugesellschaften und ambulanten Pflegediensten wäre hier als erster Meilenstein zu definieren. Ein weiterer ist die Erweiterung dieses runden Tisches um den Aspekt **„Aktiv im Alter"**. Hier könnten neben der Koordination und Vernetzung der Akteure Leitlinien für die altengerechte Ausgestaltung Gelderns erarbeitet werden. Die thematische Leitung könnte durch den Seniorenbeirat geschehen. Diese aus 2011 stammende Handlungsempfehlung wurde bislang nicht umgesetzt.

In diesem Gesamtkontext darf der **soziale Wohnungsbau** in Geldern nicht zurückgestellt werden. Richtig ist, dass Wohngebiete mit Einfamilienhäusern eine große Anziehungskraft auf zuwanderungswillige Familien und vermögende ‚DINKIs' (Double Income No Kids) hat. Allerdings wird der Anteil der Bevölkerung, der alleine lebend, von Armut bedroht oder sozial- und einkommensschwach ist, in Geldern dem Bundestrend folgend steigen. Insofern sollten **Mehrfamilienhäuser** mit bezahlbarem Wohnraum in einer angemessenen Durchmischung mit Einfamilienhäusern vorgesehen werden. Die **Durchmischung** ist wichtig, um der bereits angesprochenen Stigmatisierung von Quartieren im Ansatz entgegen zu wirken. Darüber hinaus können Mietshäuser mit mehreren Parteien zugleich wertvolle Begegnungsflächen sein, wenn dies durch die Stadt entsprechend begleitet wird. In diesen Kontext sollte auch der Wohnraumbedarf für die erwartungsgemäß dauerhafte, erhebliche Anzahl von Flüchtlingen bewertet werden.

> *<u>Aspekte aus der Diskussion</u>: Die Moderation und Einladung zum Wohnraumbedarf sollten durch die Stadt erfolgen. Dabei sollte auch das Vorgehen zur Erhebung der Bedarfsstrukturen abgestimmt werden. Es wird herausgehoben, dass auch im Seniorenbeirat die Barrierefreiheit von Wohnraum besprochen wird. Die Schwierigkeit, dass etliche Einfamilienhäuser nicht behindertengerecht umzubauen sind, wird betont. Zugleich besteht kaum Bereitschaft umzuziehen – eine große emotionale Bin-*

dung an das gewohnte Lebensumfeld spricht dagegen. Wohnungen im Kerngebiet Geldern sind zudem zu teuer, der Markt ist hier deutlich zu eng.

In diesem Zusammenhang kann die energetische Beratung auch helfen, den allgemeinen Renovierungsbedarf von Wohnraum aufzudecken und ggf. rechtzeitig eine Umorientierung in aktionsraumgerechte Miet- oder Eigentumswohnungen anzustoßen. Dies setzt aber voraus, dass die Berater verstanden werden. Es wird bedauert, dass das neutrale Programm der Wohnraumberatung ausgelaufen ist.

Konkrete Maßnahmen:

- Thematisierung „Generationenübergang im bestehenden Wohneigentum“ in Ausschüssen und Rat,
- Errichtung eines runden Tisches zur Wohnsituation älterer und alter Menschen,
- Erstellung von Leitlinien für die altengerechte Ausgestaltung Gelderns im Kontext von „Aktiv im Alter“,
- Förderung bezahlbaren Wohnraums in Mehrfamilienhäusern in integrierten Wohnlagen – auch unter den Aspekten des sozialen Wohnungsbaus und des dauerhaften Migrationszustroms. Eine „Ghettoisierung“ durch Bildung von ‚Altenquartieren‘ oder von ‚Migrantenquartieren‘ mit Renovierungsstau muss bereits planerisch vermieden werden.

2.2 Priorität B – Handlungsbedarf

Der in dieser Rubrik aufgeführte Handlungsbedarf ist ohne Zweifel (noch) vorhanden. Im Gegensatz zu vorgenannten Maßnahmen der Priorität A liegt der Handlungsdruck aber niedriger. Zum Teil liegen hier auch dauerhafte Erfordernisse vor, die einer entsprechenden gesellschaftlichen Verankerung in mittel- bis langfristiger Perspektive bedürfen.

2.2.1 Netzwerk Ehrenamt/Experten fürs Leben

Die nachstehenden Maßnahmenbündel zielen auf die verstärkte **Würdigung und Aktivierung des Ehrenamtes** in der Bevölkerung. Es ist Fakt, dass die Folgen des bevölkerungsstrukturellen Wandels nur mit dem breiten Einsatz von ‚Menschen für Menschen‘ zu bewältigen ist – und dies aus allen und für alle Alterskohorten. Die öffentliche Hand im Allgemeinen wäre hiermit zum einen überfordert und zum anderen auch nicht durchgängig zuständig.

Die Stadt hat aber im Sinne der Subsidiarität die originäre Aufgabe, durch Information Bewusstsein zu schaffen, durch gestiegenes Bewusstsein die Betroffenheit Aller deutlich zu machen und für Betroffene Ansprechpartner zu sein.

Exemplarisch können folgende **Maßnahmen** in Betracht kommen:

- Regelmäßige und öffentlichkeitswirksame Würdigung des bestehenden ehrenamtlichen Engagements mit dem Ziel der Aktivierung gesellschaftlicher Potenziale,
- Einrichtung eines Erfahrungskreises zur Lebenssituation der älteren Bevölkerung in Geldern unter Vorsitz des Seniorenbeirates,
- Aktiver Hinweis auf die Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements als Betätigungsfeld in der Beratung durch die Agentur für Arbeit,
- Einrichtung einer Service- und Informationsstelle im Servicecenter der Stadt – ggf. Besetzung mit Ehrenamt u.a. aus Caritas/Diakonie,
- Einrichtung eines Büros für bürgerschaftliches Engagement zur Beratung und Vermittlung von Personen, die sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit interessieren (Bsp. Lippstadt u. Altena),
- Förderung von offenen Ganztagsangeboten durch Einbindung von Senior/-innen; Start mit einem Modellprojekt mit einer Schule (Bsp. Mehrgenerationenschule Gummersbach),
- Veröffentlichung der Angebote und der Nachfrage für Familienpatenschaften und Freundschaftsdienste an einem schwarzen Brett (z.B. vor Bürgerbüro),
- Unterstützung des Freiwilligenzentrums Geldern, ggf. mit Kick-off-Workshop zur Schaffung von Brücken zwischen Beschäftigung Älterer und gesellschaftlichem Engagement, Unterstützung durch die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt,
- Ausrichtung einer Informationsveranstaltung zu Angeboten mit Zielrichtung „Aktiv im Alter“, insbesondere mit Ausrichtung auf das Themenfeld Kinderbetreuung,
- Evaluierung, inwiefern der Aufbau eines ehrenamtlichen Betreuungspools von Senioren und Seniorinnen für Kinder insbesondere von Berufstätigen, z.B. durch das Freiwilligenzentrum, umsetzbar ist.

<u>Aspekte aus der Diskussion</u>: In der Stadt Geldern wurden bereits vielfältige Aktionen und Bemühungen mit vorgenannter Intention verwirklicht – daher erscheint eine Priorisierung „B“ für weitere derartige Maßnahmen gerechtfertigt. Es besteht aber Einigkeit, dass diese stärker koordiniert werden sollten (s.o.). Der weiter anhaltende Flüchtlingsstrom verstärkt die Forderung nach einem größeren gesellschaftlichen Engagement.

Die Betreuungsmöglichkeiten in Kindertageseinrichtungen wurden ausgebaut, wobei derzeit Tagesmütter wertvolle Hilfestellungen in Aushilfssituationen leisten. Zusätzliche Betreuungsplätze in Kindestageseinrichtungen sollen noch bestehende Lücken schließen. Es werden in diesem Kontext die Leistungen von „Leihgroßeltern“ (Straelen) gewürdigt. Dieses Erfahrungs-/Lebenswissen von älteren Menschen ist auch für

Schüler/-innen der Sekundarstufe sehr wertvoll. Es gibt immer viele bedürftige Familien, aber zu wenige Senioren. Das Treffen der Generationen wird vor dem Hintergrund der positiven Erfahrungen der Caritas am Standort Kevelaer/Klostergarten diskutiert. Diese Belebung sollte auch im Barbara-Quartier der Stadt Geldern erreicht werden und positiv bei der Quartierentwicklung wirken.

Eine Tauschbörse von Dienstleistungen wird begrüßt – sie ist zu initiieren und institutionalisieren. Wenngleich die laufende Seniorenarbeit als wertvoll angesehen wird, so zeichnet sich die Problematik ab, dass auch das Durchschnittsalter der leistenden Ehrenamtler deutlich ansteigt. Es gilt, jüngere Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen. Ihr Einsatz muss besser koordiniert und ihr Informationsstand deutlich verbessert werden. Die Stadt muss den Anfang machen und sich um die notwendige Öffentlichkeit für dieses Thema kümmern sowie die Akteure zusammenzuführen, hier besonders aufgehängt am Thema Integration aller Schichten und Nationalitäten. Gerade die mittlere Generation ist stärker einzubeziehen.

Konkrete Maßnahmen: Einrichtung einer ‚One-Stopp-Agency des Ehrenamtes' (ggf. Erweiterung des Aufgabenspektrum) in der Nähe des Marktes, z.B. Hartstraße, Geldern, Umsetzung der vorgenannten oder von vergleichbaren Maßnahmen.

2.2.2 Arbeitgebernetzwerk ‚Niederschwellige Berufe'

Das **Arbeitskräftepotenzial** in Geldern und seinem Einzugsbereich nimmt bis 2040 erheblich ab (vgl. Kapitel 3). Aus diesem Grund sowie mit Blick auf die Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Partizipation gilt es, auch niedrig qualifizierten Menschen eine Perspektive im ersten Arbeitsmarkt zu geben. Die Initiierung eines Arbeitgebernetzwerkes mit entsprechenden Ausbildungsberufen und/oder niederschwelligen Arbeitsplätzen bleibt weiter auf der Tagesordnung.

Aspekte aus der Diskussion: Die Initiierung von Netzwerken ist zentrale Aufgabe der Stadt Geldern, wobei die Koordinierung und die Schaffung von Transparenz im Mittelpunkt stehen muss. Auch hier sind die Verortung des Themas in der Stadt sowie eine wirksame Prozessbegleitung im „bürokratischen Dickicht" gewünscht.

Konkrete Maßnahmen: Einberufung eines Arbeitskreises zur Gründung eines Arbeitgebernetzwerks ‚Niederschwellige Berufe'.

2.2.3 Soziale Erwünschtheit älterer Arbeitnehmer steigern!

Alter ist kein Defizit! Fehlende Leistungsfähigkeit sollte vor diesem Hintergrund durch veränderte Leistungsmöglichkeiten ersetzt werden. Aus der Fülle und Komplexität der Anforderungen der heutigen Arbeitsgesellschaft wird deutlich, dass nur junge oder nur alte Belegschaften diesem Profil nicht gerecht werden (können). Der Ge-

nerationenübergang im Betrieb wie auch in der Kommune sollte thematisiert werden. Eine Handlungsoption besteht in der Schaffung einer **Kolumne SilverWorker** in ‚Wir in Geldern' sowie als Blog auf der Homepage, in der Ältere über ihre Erfahrungen im Berufsleben und über die sich hieraus ergebenen, veränderten persönlichen und fachlichen Anforderungen berichten.

Aspekte aus der Diskussion: Die vorgenannte Diskussion wurde in Geldern noch nicht öffentlich und nicht breit geführt. Die IHK/HWK haben Beratungsangebote für die Betriebe. Der Arbeitspakt für ‚Silberfüchse' (ESF-Programm) war erfolgreich. Dennoch bleibt das Thema wichtig, um die Entwicklung von Geldern zu einer „Seniorenstadt" zu vermeiden; arbeitsmarktrelevante Gruppen müssen gehalten werden. Es sollte ein positives Altersbild geprägt werden. Gelderner Arbeitgeber müssen sich für die Altersgruppe 55+ stärker interessieren; die Zeit der Frühverrentungen ist vorbei. Die Arbeitspotenziale sollten stärker genutzt werden: Wer qualifiziert ist, sollte auch Arbeit finden können.

Konkrete Maßnahmen: Schaffung einer Kolumne SilverWorker in ‚Wir in Geldern' und Öffentlichkeitsmaßnahmen (ggf. in Kooperation mit IHK und HWK) zur Schaffung eines positiven Altersbildes des Arbeitsmarktes in der Region.

2.2.4 Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern!

Demografischer Wandel ist mehr als nur Alterung und Schwund. Er bedeutet Herausforderungen für alle Altersgruppen sowie ein **Überdenken** tradierter Verhaltens- und Rollenmuster und kann damit auch die Chance für neue Impulse in einem Gemeinwesen, hier der Stadt Geldern, beinhalten. Die Stadt sollte in dem Leitbild ausdrücklich die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf berücksichtigen.

Darüber hinaus ist bei den Arbeitgebern der Region das Thema „**demografiefestes Unternehmen**" noch nicht durchweg in den strategischen Planungen angekommen. Hier könnte der Aufbau eines periodischen Beratungsangebots vor Ort (z.B. einmal pro Quartal mit terminlicher Vereinbarung) durch die Wirtschaftsförderung Geldern unter Einbindung der regionalen Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer mehr Öffentlichkeit schaffen. Es kommt darauf an, die Spannung oder gar den Widerspruch zwischen Familie und Beruf arbeitgeberseitig aufzulösen.

Aspekte aus der Diskussion: Die arbeitsmarktliche Integration von Frauen funktioniert zunehmend besser, die vorgestellten Daten zu Geldern weisen darauf hin. Allerdings wird damit in der Realität auch die Familienbildung nachrangiger behandelt. Die berufliche Freistellung von Arbeitnehmern wegen Pflegebedarf von Kindern und älteren Menschen wird als bedeutend herausgehoben. In diesem Zusammenhang werden auch positive Erfahrungen der nachbarschaftlichen Hilfe besprochen. In die-

sem Kontext wird betont, dass Alleinerziehung in Deutschland ein Armutsrisiko darstellt. Auf ein ESF-Programm „Vorfahrt für Alleinerziehende" wird hingewiesen. Einvernehmlich wird gefordert, dass die Randzeitenbetreuung von (Vor-)Schulkindern ausgebaut werden müsste. Dies findet seine Begründung in den sich massiv ändernden Familienstrukturen, wobei dem Rückgriff in theoretisch bestehende Arbeitsmarktpotenziale Grenzen gesetzt ist. Arbeitgeber müssen sich den Anforderungen durch eine erhöhte Flexibilität stellen. Die Stadt Geldern hält in diesem Sinne eine Vielzahl von Arbeitszeitmodellen vor.

Konkrete Maßnahmen: Leitbild um Vereinbarkeit von Familie und Beruf erweitern, periodische Sprechstunde „demografiefestes Unternehmen" in der Stadtverwaltung, z.B. Bürgerhaus, umsetzen.

2.3 Priorität C – nachrangiger Handlungsbedarf

Die hier gelisteten Handlungsempfehlungen sind keineswegs obsolet. Sie sind jedoch in ihrer Dringlichkeit nachrangig, weil entweder erhebliche Fortschritte gemacht wurden bzw. im weiteren Prozess gemacht werden. Oder die Stadt ist allenfalls Begleiter ohne maßgebliche Steuerungsmöglichkeit einer Entwicklung, die für sie relevant ist. Auf die Benennung konkreter Maßnahmen wurde daher folgerichtig verzichtet.

2.3.1 Informationskampagne „PotenziAlter"

Vor dem Hintergrund des sich im Zuge des demografischen Wandels verschärfenden **Fachkräftemangels** in bekannten Branchen sollte eine Veranstaltung auf Initiative der Stadt in Kooperation mit der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer zu den betrieblichen Potenzialen älterer Mitarbeiter sowie von Migranten informieren. Flankierend könnte eine **Imagekampagne** der Stadt unter Einbindung vorgenannter Partner mit einem ‚Bekenntnis' ausgewählter Unternehmer aus der Region deutlich machen: „Ältere Arbeitnehmer sind uns wichtig".

Weitere Möglichkeiten zur Verbesserung des Kenntnisstandes: Niederschwellige Beratungsangebote der Agentur für Arbeit und Krankenkassen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit älterer Beschäftigter und Informationsveranstaltungen gemeinsam mit Jobcenter und Rentenversicherung zur Förderung der Eigenbemühungen älterer Arbeitsloser: „Warum sich Arbeiten als Best-Ager lohnt." Auch Beratungsnachmittage und Intensivworkshops für interessierte Unternehmen zu diesem Themenkreis kommen in Betracht.

Aspekte der Diskussion: Es gab bereits etliche Veranstaltungen mit dieser Intention: Z.B. in Duisburg: runder Tisch „50+"; Begleitung des Themas durch Kreis-Wirtschaftsförderung; von 2008 bis 2015 gab es ein ESF gefördertes Projekt der Jobcenter im Kreis Kleve (auch Geldern war eingebunden) mit dem Titel 50fit – der Arbeitspakt für Silberfüchse – Öffentlichkeitsarbeit i.S. der Handlungsempfehlung gehörte dazu. Es wird der potenziell höhere Krankenstand Älterer und die hieraus ggf. geringe betriebliche Einstellungsbereitschaft thematisiert. Darüber hinaus besteht das Problem einer erhöhten Altersarmut, sofern der massive Zuzug (potenziell) Erwerbsloser erfolgt. Die Stadt sollte den Austausch der Arbeitsmarktseiten fördern und als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Sie ist aber nicht vorrangig verantwortlich.

Zum Thema ‚Employability' informieren bspw. Krankenkassen, Arbeitsagentur und IHK regelmäßig. Ein Gesundheitsnetzwerk besteht schon. Die Stadt ist als Arbeitgeber gefordert als Vorbild zu dienen. Es wird angeregt, dass sich die Kooperationspartner der Stadt positiv zu den Beschäftigungspotenzialen Älterer positionieren. Die Stadt hat aber keine Handhabe, die Beschäftigung Älterer zu fordern, z.B. bei der Ansiedlungsentscheidung.

2.3.2 Hochschulen in die Gymnasien

Gerade die jungen Arbeitsmarktkohorten ab 19 Jahren wandern im Saldo stark aus Geldern ab. Die Abwanderungsmotive sind dabei vielschichtig und zugleich auch von dem Image der aufnehmenden (Hochschul-)Stadt geprägt. Allerdings weisen hochschulinterne Befragungen (hier Hochschule Niederrhein, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, 2016) darauf hin, dass es bei den Schüler/innen der Oberstufen von Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs ein großes Informationsdefizit zu den Studienmöglichkeiten der regionalen Hochschulen gibt.

In diesem Blickpunkt wäre die Intensivierung der regelmäßigen Information zu den **„pendelbaren" Hochschulangeboten** in der Region sinnvoll. Die Einrichtung einer permanenten Kontaktstelle zu Hochschulen an einem der beiden Gymnasien Gelderns, möglichst auch in Kevelaer und Straelen, sowie z.B. „Speed-Dating"-Veranstaltungen, in denen Hochschulen auf zukünftige Studierende treffen, könnten wertvoll flankieren.

Aspekte der Diskussion: Die Hochschulen der Region sind in der Entscheidungsphase zur Studienwahl zu wenig präsent. Fördernd wäre ein abgestimmter Nachfrageimpuls seitens der Gymnasien in Geldern an die Präsidien der Hochschulen. Die Stadt kann nur Gespräche zur Koordination anbieten. Der Kontakt muss hiernach von Seiten der Hochschulen erfolgen und verstetigt werden.

2.3.3 Mini-Job-Börse

Die Zielsetzung ist, **arbeitsmarktferne** Personengruppen (wieder) an den ersten Arbeitsmarkt heranführen und zugleich den im demografischen Wandel zu erwartenden Mehrbedarf an haushaltsnahe Dienstleistungen abdecken.

Aspekte der Diskussion: Die Heranführung arbeitsmarktferner Personengruppen erfolgte z.B. durch die „work-first-Initiative". Dennoch ist dieses Thema weiter im Auge zu behalten. Vereinzelte Initiativen werden nicht ausreichen, um den angesprochenen Personenkreis (wieder) in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Auch hier kann die Stadt allenfalls Gesprächs- und Handlungsbedarf erfassen und die verschiedenen Akteure koordinierend zusammenbringen.

2.3.4 Mehrgenerationenhaus NiersPark"/„Begegnungszentrum Nachbarschaft

Die Aufnahme eines „**Mehrgenerationenhauses**" in die NiersPark-Planungen mit Generationencafé und dem Angebot der ehrenamtlichen Kindertagespflege ist ein Ansatz, der in etlichen größeren Städten erfolgreich beim Treffen der Generationen wirkt. Unter anderem können so junge und alte Menschen in einem festen Rahmen gegenseitig aus ihrer Erfahrungswelt Wissen vermitteln.

Die Einrichtung/Etablierung von Begegnungszentren zur Unterstützung des nachbarschaftlichen Wohnumfelds durch Wohnungsunternehmen zielt darauf, die Vitalisierung der **nachbarschaftlichen Gemeinschaft** mit positiven Effekten für die Bildung von Gemeinschaften umzusetzen.

Aspekte aus der Diskussion: Für das Mehrgenerationenhaus findet sich nach Auskunft der Wirtschaftsförderung kein Investor oder Betreiber. Interesse ist aber grundsätzlich vorhanden. Als möglicher Grund wurde festgehalten, dass EIN Haus ohnehin der falsche Ansatz ist. Es kommt darauf an, die Menschen in einem Quartier zusammenzubringen. Die Förderung eines Sozialraumes stehe im Mittelpunkt. Bisher passiert dies quartiersweise im BIB (Bürgerinitiative Barbaraviertel).

Ein Begegnungszentrum gab es im Gebäude der GWG Viersen (Glockengasse Geldern) gemeinsam mit der Caritas. Eine weitere Umsetzung dieses institutionalisierten Austausches wird nicht als vorrangig diskutiert.

2.4 Erledigt – kein akuter Handlungsbedarf

Nachstehend werden Handlungsempfehlungen aus dem Gutachten „Geldern 2030 - Bevölkerung im Wandel" aufgegriffen, die bearbeitet wurden und gegenwärtig keinen akuten Handlungsbedarf mehr aufweisen. Sie können dennoch als „Ideen-Steinbruch" für weitere Optionen in der Zukunft herhalten.

2.4.1 Schüler in Unternehmen“/„Unternehmen in die Schule

Das Ziel muss sein, stagnierendes **Bildungsverhalten** umzukehren. Es gilt, ein hochqualitatives Schulsystem zu erhalten, das das Bildungsverhalten unmittelbar positiv beeinflusst. Dieses kann einen negativen demografischen Effekt zum Teil kompensieren. Die Spannbreite der Handlungsempfehlungen reicht von stärkerer Umsetzung der Initiative ‚Schule-Wirtschaft‘ über Einrichtung und Bewerbung eines Praktikumspools bis zur Fortentwicklung von Integrations- und Förderansätzen für Schüler/innen mit entsprechendem Bedarf, nicht nur für Menschen mit Migrationshintergrund.

Der **Akademisierungstrend** führt zunehmend zur Erosion der beruflichen Bildungsbasis in Deutschland. Die berufliche Bildung ist dabei mehr als ein Second-Best. Es gibt hervorragende Arbeitsmarktchancen außerhalb der Laufbahnen, die durch Universitäten und Hochschulen vorgezeichnet werden. Daher muss das regionale Angebot an dualen Berufsausbildungen stärker transparent werden. Beispielsweise könnten die Initiative Schule-Wirtschaft der Niederrheinischen IHK oder vergleichbare Initiativen verstärkt beworben werden. Die Zielsetzung ist, das „**Matching**“ zwischen Schüler/innen und den ausbildungsbereiten Unternehmen zu verbessern sowie die Laufbahnplanung bereits in der Schule zu beginnen. Geldern ist als zentraler Schulstandort in einer privilegierten Stellung und Verpflichtung, das Thema aufzugreifen. Hier ist das Regional Governance „Ausbildungsplatz“ als funktionales Netzwerk von Stadt, Unternehmen und Verbänden zur Ausbildungsplatzakquise und -vermittlung zu nennen.

Aspekte aus der Diskussion: Es gibt hinreichend viele Angebote von schulischen Fördermaßnahmen in Kooperation mit einem Unternehmenspraktikum. Auch die Berufsorientierung findet u.a. mit dem ‚Tag der Berufsfelder‘ oder der Berufsorientierungswoche in der Oberstufe von Gymnasium/Gesamtschule in breitem Umfang statt. Dennoch bleibt die Anforderung bestehen, Unternehmen zu gewinnen, sich für Schulklassen zu öffnen und Karrieremöglichkeiten aufzuzeigen. Dies gilt gerade auch für weniger bekannte Berufsfelder.

Weitere Orientierungshilfen sind u.a.: Ausbildungsmanager, regionaler Ausbildungskonsens, Praktikumspool, Duisburger Schulmodell, Aktion „Schule-Wirtschaft“ (IHK), Jugendzentrum (Geldern) und Wellenbrecher (Weeze). Auch die Aktion „Bosse in Schulen“ wird durch die Niederrheinische IHK fortgesetzt. [Darüber hinaus gelten ergänzend die unter 2.1.4 „Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt stellen“ gemachten Ausführungen].

2.4.2 Regionaler [Agrobusiness-]Arbeitskräftepool

Die Einrichtung eines regionalen [Agrobusiness-]**Arbeitskräftepools** für eine saisonal kumulierte Arbeitskraftnachfrage würde insbesondere im primären und sekundären Sektor helfen Belastungsspitzen abzumildern. Dies gilt gerade vor dem Hintergrund des erhöhten Fachkräftebedarfs in den Niederlanden (u.a. Greenport Venlo) und des hierdurch zu erwartenden weiter sich verschärfenden Wettbewerbs um Arbeitskräfte. Das bestehende Mismatch auf dem regionalen Arbeitsmarkt (Strukturkomponente) wird somit durch saisonale und konjunkturelle Schwankungen verschärft. Der [Agrobusiness-]Arbeitskräftepool wird im Rahmen eines Projekts von Agribusiness Niederrhein als Fachkraftbörse im Jahr 2017 umgesetzt.

2.4.3 Erhebung der Bedarfsstrukturen

Die Erhebung von **Bedarfsstrukturen** „Wohnraum“ nach Ortschaften mit gezielter Ansprache der Altersgruppen im Rentenalter (über 67 Jahre) wurde 2011 im Gutachten vorgeschlagen. Die Profilierung der Stadt als Wohnstandort durch die Orientierung auf Zielgruppen wurde herausgehoben. Zwar wurde diese Maßnahme nicht flächendeckend umgesetzt. Sie findet aber durch Projekte im Barbaragebiet und in der Innenstadt zum Thema „Energetische Sanierung“ Berücksichtigung. Auch wurde ein derartiges Umfrageprojekt im Hag‘schen Feld durchgeführt. Des Weiteren konnte die Zusammenarbeitsform der TRIAS (Wohlfahrtsverband – Seniorenbeirat – Kommunalverwaltung) weiterentwickelt werden.

> *Aspekte aus der Diskussion: Die Erkenntnisfortschritte aus einer weiteren, noch breiteren Untersuchung wären zweifelhaft, so dass ein neues, in dieser Richtung gelagertes Projekt nicht nachhaltig erscheint. Vielmehr ist eine Konsolidierung der vorliegenden Erkenntnisse unter der Maßgabe der Übertragbarkeit auf weitere Quartiere notwendig. In den Ortschaften kann in diesem Sinne das laufende Projekt LEADER wirken.*

2.4.4 Fahrender Einzelhandel in Ortschaften

Im Zuge des demografischen Wandels wird sich das Bevölkerungsvolumen reduzieren und in der Tendenz in Ballungsbereichen zur Sicherstellung der Befriedigung des kurz- und mittelfristigen Bedarfs konzentrieren. Vor diesem Hintergrund könnte die Etablierung des „**Fahrenden Einzelhandels**“ in den Ortschaften die Versorgung mit Produkten des täglichen Bedarfs (Backwaren, Grundnahrungsmittel, Haushaltswaren etc.) gewährleisten. Es ist geplant, diesen Ansatz im Projekt LEADER weiterzuverfolgen.

Aspekte aus der Diskussion: Die rein kaufmännische Beurteilung eines ausschließlich fahrenden Einzelhandels ist schwierig – auch in Hinsicht auf die Aufrechterhaltung der Kühlkette. Darüber hinaus ist die Tendenz erkennbar, dass in großen Einzelhandelsfilialen der Wocheneinkauf getätigt und nur das, was vergessen wurde, im Dorf gekauft wird. Insofern ist ein attraktives Konzept notwendig: Fahrende Einzelhändler könnten bspw. gebündelt werden, so dass in der Woche alle Ortschaften zu einem bestimmten Zeitpunkt abgefahren werden – so, als würde man den Wochenmarkteinkauf organisieren. Wenn das Angebot institutionalisiert würde, könnte dies zu ritualisierten Treffen von Menschen aller Altersgruppen werden. Auch die Dorfgemeinschaft könnte davon profitieren.

2.4.5 Impuls Modernisierung

Um den Generationenübergang im bestehenden Wohnraum zu erleichtern, sollte die qualitative Aufwertung von unattraktiv gewordenen Häusern und Wohnungen durch Modernisierung und (altengerechten) Umbau vorgesehen werden. In diesem Zusammenhang spielt die Sicherstellung der Barrierefreiheit eine große Rolle. Zunehmend legen auch schon junge Menschen in ihren Planungen hierauf Wert. Diese Maßnahme wurde im Rahmen der energetischen Sanierung des Barbaraviertels und der Innenstadt angegangen.

2.4.6 Körperliche Leistungsfähigkeit im Alter erhalten!

Was mit Bezug auf den Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit („**Employability**“) für Menschen im Erwerbsleben gilt, setzt sich fort als zu forcierende Anstrengung für Menschen im Rentenalter. In dieser Hinsicht gab es im Gutachten 2011 eine Reihe von Handlungsempfehlungen, die zu einem großen Anteil umgesetzt wurden:

- Es besteht in Geldern eine große Bandbreite an **Fitness- und Wellness-Angeboten**. Dieses gilt es, verstärkt auf die Bedarfsstrukturen abzustimmen und bekannt zu machen.

  Umgesetzt: Den richtigen Weg geht in dieser Hinsicht der 2016 neu aufzulegende Seniorenratgeber, der umfassend informiert. Hier kann über den Seniorenbeirat evaluiert werden, inwiefern dieser Ratgeber noch stärker beworben werden sollte bzw. welche ergänzenden Öffentlichkeitsmaßnahmen notwendig erscheinen.

- Über die Vorstellung der Sport-/Fitnessangebote für Seniorinnen und Senioren im Bürgerzentrum sollte ein **Forum** für Sportvereine/-clubs geschaffen werden. In diesem Sinne könnten über die Forcierung eines Aktionsbündnisses „**Aktiv im Alter**“ kostengünstige Sport-/Fitnesskurse durch die Familienbildungsstätte und die VHS sowie interessierte Sportvereine und -clubs bereitgestellt werden.

Umgesetzt: Die Intention wird durch den neuen Seniorenratgeber (s.o.) aufgegriffen. Die Sportvereine haben sich bereits neu ausgerichtet und ihre Seniorenangebote ausgeweitet.

- Der längst mögliche Verbleib in der eigenen Wohnung ist vielen Senior/-innen ein wichtiges Anliegen. Dementsprechende **ambulante und teilstationäre Dienste** (unter Einschluss von psychosozialer Betreuung) sollten aufgebaut werden. Dabei gewinnen Ehrenamtliche zunehmend an Bedeutung (hauswirtschaftliche Dienste, Begleit- und Besuchsdienste).

  Umgesetzt: Es ist eine gute Grundstruktur vorhanden: Die TRIAS (s.o.) prüfen in vorgenanntem Sinne Hilfsmöglichkeiten. In der Diskussion wird die Verbindung des Liebfrauen-Berufskollegs mit dem Adelheidhaus als gelungen bezeichnet.

2.4.7 ÖPNV neu ausrichten!

Die Alterung wird sich in den Ortsteilen der Stadt Geldern weiter forcieren. Gleichzeitig nehmen bei Eintreten der Prognose die Schülerzahlen und das innergemeindliche **Arbeitskräftepotenzial** bis 2040 deutlich ab. Es wird darauf ankommen, die Mobilitätsbereitschaft und -fähigkeit der Bevölkerung zielgenau zu erhöhen, um die Erreichbarkeit der wirtschaftlichen Potenziale einerseits und der medizinischen sowie sozialen Einrichtungen andererseits zu optimieren.

Die nachstehenden **Maßnahmen** wurden in diesem Zusammenhang ergriffen:

- Im Gutachten 2011 wurde eine repräsentative Erhebung der ÖPNV-Nutzung in der Stadt Geldern, nach Ortsteilen getrennt, empfohlen. Konkret sollte der ziel- und altersgruppenspezifische **Verkehrsmittelbedarf** ermittelt und darauf aufbauend das öffentliche Verkehrsangebot, insbesondere der Busverkehr, angepasst werden. Hierin war auch dezidiert abzufragen, inwiefern das Fahrrad Verwendung findet und (zunehmend) ein Substitut für PKW und ÖPNV wird oder werden könnte.

  Umgesetzt: 2012 wurde die Verkehrsbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse flossen in die weiteren Planungen ein (siehe auch unten).

- Ein überarbeitetes **ÖPNV-Konzept** sollte zur Verbesserung der Mobilitätsmöglichkeiten der Bevölkerung in allen Ortsteilen der Stadt Geldern in Abstimmung mit den Umlandkommunen dienen und auch Möglichkeiten des direkten ringförmigen Verkehrs zwischen den Ortschaften einbeziehen.

  Umgesetzt: Zurzeit läuft die Machbarkeitsstudie zum Ortschaftsverkehr (de Geldersche für die Dörfer). Danach erfolgt ggf. die Erstellung eines Konzeptes. Die Abstimmung mit den Nachbarkommunen ist im Nahverkehrsplan für das Jahr 2019 vorgesehen. Eine weitere 2011 vorgesehene Handlungsempfehlung wurde mit der Stadtlinie SL9 „de Geldersche" umgesetzt: „Als Zwischenschritt sollten Möglichkeiten zur

Neuausrichtung der Stadtlinienroute zur Verbindung von städtischen und medizinischen/sozialen Einrichtungen ohne Umsteigenotwendigkeit unter Einbeziehung der Ortschaft Veert bewertet werden.“ Zwischenzeitlich nahm auch die SL8 ‚Spargellinie‘ zwischen Geldern und Walbeck Fahrt auf.

- Zur Attraktivierung des ÖPNVs wurde 2011 vorgeschlagen, die Erweiterung des bestehenden ÖPNV-Netzes um einen flexiblen Bedienverkehr in der Fläche mit freiem Ausstieg vorzusehen.

  Umgesetzt: Die vorgesehenen Flexibilisierung kann im AnrufSammelTaxi-Verkehr in Schwachverkehrszeiten als erfüllt gesehen werden (mit 30 Minuten vorlaufender Anmeldung). Allerdings ist dieses besondere Angebot vielfach unbekannt und sollte entsprechend beworben werden [To do]. In der Diskussionsrunde wurde angeregt, eine aktive Bewerbung z.B. im „Umweltkalender“ der Stadt – jeder Haushalt beachtet ihn – vorzunehmen.

2.5 Nicht mehr relevant – kein Handlungsbedarf entstanden

Die Überprüfung der nachstehenden Handlungsempfehlungen ergab keinen Bedarf mehr. Auch hier können die aus anderen Praxisbeispielen hergeleiteten Empfehlungen noch als Impulse für zukünftige Maßnahmen dienen.

2.5.1 ÖPNV – flexible Kapazitätsanpassung

Im Gutachten 2011 wurde vorgeschlagen, eine Spezifizierung bzw. Überarbeitung des Bus-Fahrplanes mit flexibler Kapazitätsanpassung (unterschiedliche (Klein-)Busse) vorzunehmen. Die Möglichkeit der **Kopplung** mit weiteren Dienstleistungen (z.B. Paketzustellung) sollte geprüft werden.

Nach Einschätzung der Verwaltung ist das Potenzial für die vorgenannte Kopplung (noch) nicht ausreichend.

2.5.2 Interkommunale Abstimmung Hochschulbedarf

Das Umland nutzt in erheblichem Maße das Angebot der Stadt an hochqualitativen **Bildungsmöglichkeiten**. Wenn die Bevölkerungskohorten, die in die Ausbildung wechseln, stetig kleiner werden, so müssen diese Übergänge mit dem Ziel, dieses Potenzial in der Region zu halten, optimiert werden. Dies gilt gerade auch mit Blick auf die bislang anhaltende Abwanderung der jungen Kohorten.

Vor diesem Hintergrund wurde 2011 empfohlen, **interkommunal** abzustimmen, inwiefern noch zu konkretisierende Handlungsansätze auch in gemeinsamer Planung und Ausführung stattfinden könnten. Hierzu gehört insbesondere der Schulterschluss

der Städte und Gemeinden mit einer Aussage pro regionale Hochschulen und Universitäten.

Die Diskussion ergab, dass diese Maßnahme so nicht umsetzbar ist bzw. keine großen Möglichkeiten der interkommunal abgestimmten Vorgehensweise in diesem Themenbereich bestehen.

2.5.3 Standortfaktor Kultur- und Freizeitangebot pflegen

Zum Ausbau und zur Diversifizierung des in der Region erreichbaren **kulturellen Angebotes** sah das Gutachten vor, dieses Angebot in Kooperation mit den Umlandkommunen Kevelaer, Straelen, Kerken und Issum auszubauen. Hierzu sollte auch eine gemeinsame Bewerbung der Freizeit- und Kulturqualität der Region unter Herausstellung von kommunalen Alleinstellungsmerkmalen erfolgen.

Die ausgiebige Diskussion ergab, dass das Kulturangebot der Stadt Geldern sehr reich und hinreichend diversifiziert ist. Eine Kooperation mit umliegenden Kommunen erscheint gegenwärtig nicht notwendig.

2.5.4 Pflegekonferenz / Systematische Koordination

Die Durchführung einer **Pflegekonferenz** zur Abstimmung der verschiedenen Angebote (u.a. Pflegedienste) wurde 2011 angeregt. In diesem Kontext stand auch die stärkere **Koordination** der verschiedenen Beratungsangebote und -instanzen untereinander (Wohn-, Pflege-, und Demenzberatungsstellen sowie Beratungsstellen für Angehörige) zur Optimierung der Betreuungssituation.

Der Pflegebedarfsplan ist Aufgabe des Kreises. Der Bürgermeister der Stadt Geldern ist in diesem Kontext Mitglied in der Pflegekonferenz, zu der der Landrat einlädt. Eine darüber hinausgehende Koordination wurde in der Fachdiskussion als nicht notwendig angesehen.

3 Demografische Entwicklung in Geldern

Die nachstehenden Ausführungen konzentrieren sich auf die wichtigsten Daten zur demografischen Entwicklung in Geldern. In diesem Kapitel stehen die synoptischen Übersichten im Mittelpunkt. Die Stadt Geldern wird folglich stets in den vergleichenden Kontext gestellt. Im Übrigen seien auf die ausführlich erläuternden Folienpräsentationen der jeweiligen Workshops (19. April, 26. April und 3. Mai 2016) verwiesen.

Die nachfolgend aufgeführten Berechnungen und Darstellungen zu der Bevölkerungsentwicklung 2014 bis 2040 in Geldern, im Kreis Kleve, in NRW und in ausge-

wählten Teilregionen basieren auf den neuesten Daten zur Bevölkerungsvorausberechnung des Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen (it.nrw, Stand: März/April 2016). Hier wurden insbesondere Daten der Landesdatenbank, des Statistikatlas NRW, dem Einwohner NRW-Onliner-Rechner und der Kommunalprofile verwendet.

3.1 Standortverbund Arbeitsmarkt Geldern

Geldern ist regional stark arbeitsmarktseitig mit einigen umliegenden Kommunen verflochten. Hieraus geben sich folgende Abhängigkeiten:

Tab. 1: Anbindungsstärke verbundener Kommunen

Gemeinden - Herkunft per 30.06.2015	Summe aller Berufspendler aus …	Berufsauspendler aus … nach Geldern	Anbindungs-koeffizient I	Anbindungs-koeffizient II	Anbindungskoeffizient I per 30.06.2006	Anbindungskoeffizient II per 30.06.2006
Kevelaer, Stadt	7.974	1.923	24,12 ↑	19,30 ↓	23,20	20,15
Straelen, Stadt	4.342	876	20,18 ↑	8,79 ↓	20,93	9,98
Issum	4.423	807	18,25 ↑	8,10 ⇔	15,44	8,02
Kerken	4.896	570	11,64 ↑	5,72 ⇔	10,31	5,76
Weeze	3.271	480	14,67 ⇔	4,82 ⇔	14,91	4,98
Einpendler nach Geldern per 30.06.2015: 9.965					Einpendler nach Geldern per 30.06.2006: 8.674	

Die wechselseitige Abhängigkeit der vorstehenden Kommunen – ausgehend von Geldern – wurde unter der Thematik der ‚Anbindungsstärke' bereits 2011 untersucht. Zur Definition heißt es in dem damaligen Gutachten:

> *„Der Anbindungskoeffizient I [AKAiG(I)] soll die Berufsauspendler von umliegenden Gemeinden zur Stadt Geldern zur Gesamtzahl aller Berufsauspendler der entsendenden Kommune in Relation setzen. Wie stark ist die entsendende umliegende Gemeinde von Geldern abhängig? (…) Im Gegenzug kann die Abhängigkeit Gelderns von der entsendenden Kommunen bestimmt werden, indem über einen Anbindungskoeffizienten II die Relation der Berufsauspendler der entsendenden Kommune (mit Ziel Geldern) zu der Gesamtzahl aller Berufseinpendler nach Geldern gezogen wird."*[1]

Die Abhängigkeit von Kevelaer, Straelen, Issum und Kerken von den Arbeitsplätzen in Geldern ist seit 2006 leicht gestiegen. Zugleich ist die Abhängigkeit Gelderns (mit seinen Pendlern) von den Arbeitsplätzen in Kevelaer und Straelen leicht gesunken. Die übrigen Beziehungen blieben im Wesentlichen konstant.

Abb. 1: Arbeitsmarktzentralität Geldern insgesamt, 2006 - 2014

Die Arbeitsmarktzentralität Gelderns hat sich deutlich verbessert. Der posi-

Arbeitsmarktzentralität = Berufspendler-Saldo			
Jahr	Insgesamt	männlich	weiblich
2014	684	-620	1.304
2006	-58	-904	846

[1] Schoelen, H./Goebel, Ch.: Geldern 2030 – Bevölkerung im Wandel. Ein demografisches Entwicklungskonzept für die Stadt Geldern, Mönchengladbach, 31. März 2011, S. 35.

tive Pendlersaldo ist auf die hohe Attraktionskraft Gelderns auf weibliche Einpendler zurückzuführen.

Abb. 2: Arbeitsmarktzentralität im kommunalen Vergleich 2006

	Arbeitsmarktzentralität 2006		
	Insgesamt	männlich	weiblich
Geldern, Stadt	-58	-904	846
Issum	-2.966	-1.738	-1.228
Kerken	-3.708	-2.270	-1.438
Kevelaer, Stadt	-3.752	-2.493	-1.259
Straelen, Stadt	-38	140	-178
Weeze	-881	-351	-530

Im Jahr 2006 konnte nur Straelen im Einzugsbereich Gelderns eine mit Geldern vergleichbare Zentralität für Berufspendler aufweisen. Eine Revision und Aktualisierung der Datengrundlage ergibt in 2014 in diesem Punkt ein vergleichbares Bild auf höherem Niveau.

Abb. 3: Arbeitsmarktzentralität im kommunalen Vergleich 2014

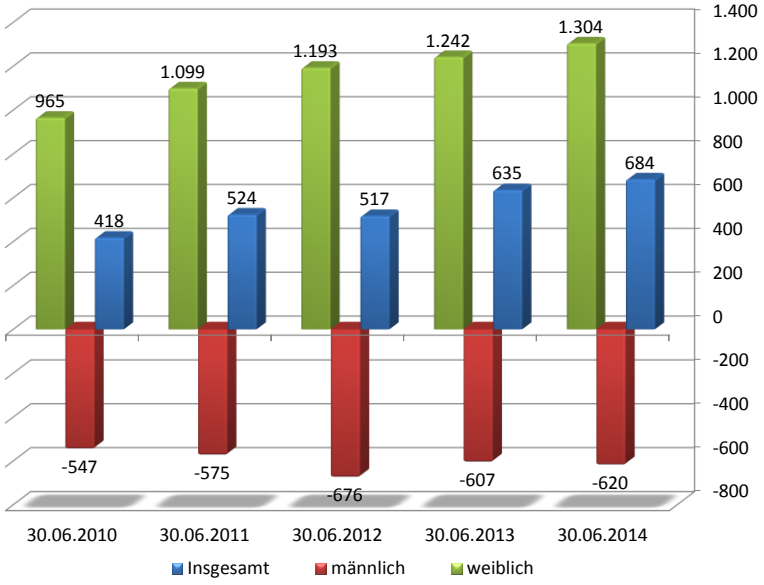
	Arbeitsmarktzentralität 2014		
	Insgesamt	männlich	weiblich
Geldern, Stadt	684	-620	1.304
Issum	-2.589	-1.293	-1.296
Kerken	-3.611	-2.036	-1.575
Kevelaer, Stadt	-3.568	-2.142	-1.426
Straelen, Stadt	642	697	-55
Weeze	-795	-157	-638

Legende:
- rot: verschlechtert und negativer Saldo
- blau: verbessert, aber immer noch negativer Saldo
- grün: verbessert und positiver Saldo

Geldern und Straelen konnten 2014 deutliche Verbesserungen ausweisen.

Geldern hat bei weiblichen, Straelen bei männlichen Einpendlern eine im angeführten kommunalen Vergleich herausragende Position.

Abb. 4: Arbeitsmarktzentralität Geldern insgesamt nach Geschlecht



Die arbeitsmarktlichen Umlandverflechtungen haben sich bei männlichen Pendlern im Saldo verstärkt.

Deutlich ist eine im Zeitverlauf gestiegene Attraktionskraft Gelderns bei weiblichen Einpendlern zu verzeichnen.

Abb. 5: Arbeitsmarktzentralität Geldern produzierendes Gewerbe nach Geschlecht

Im produzierenden Gewerbe domminiert der Auspendlerüberschuss von Männern.

Dieser ist volumenseitig dennoch kleiner als der „männliche“ Auspendlerüberschuss bei den Dienstleistungen. …

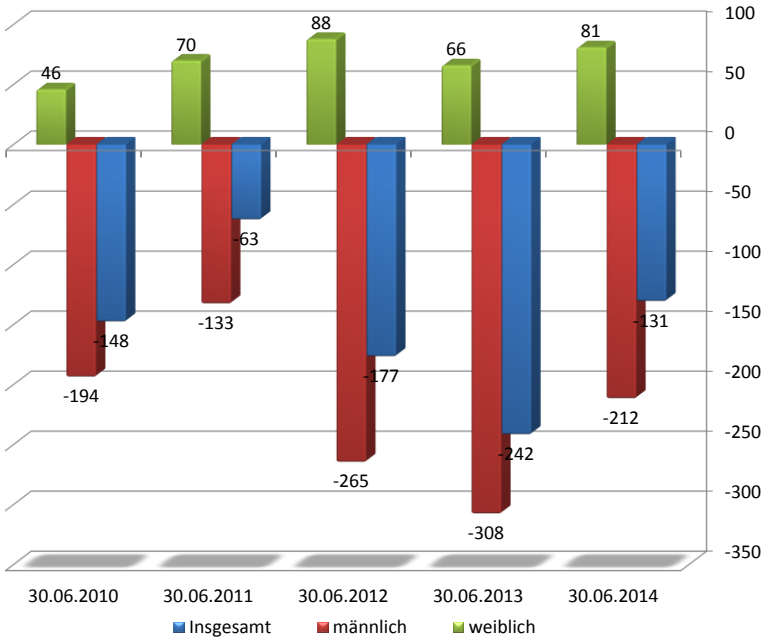
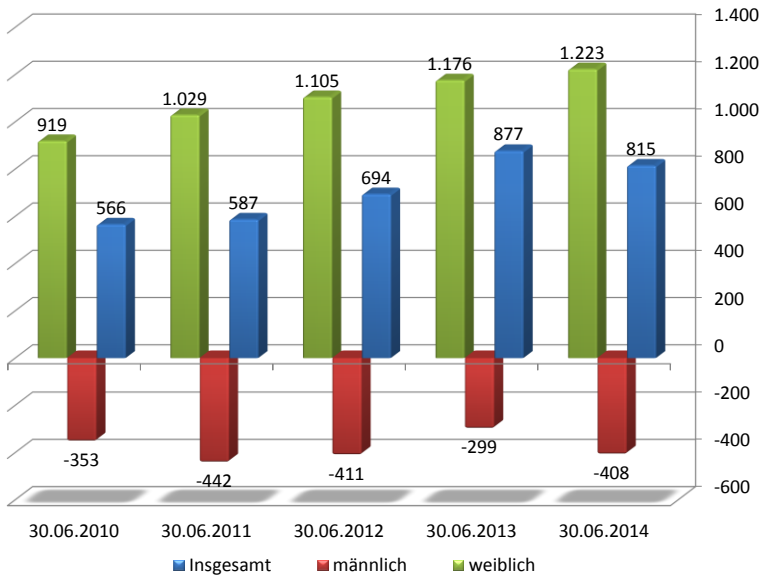


Abb. 6: Arbeitsmarktzentralität Geldern Dienstleistungen nach Geschlecht

… Hier ist jedoch der Einpendlerüberschuss von Frauen derart groß und weiter steigend, dass die ausgewiesene positive Arbeitsmarktzentralität resultiert.

Im letzten Berichtsjahr (2014) ist ein kleiner Einbruch zu verzeichnen – der Trend ist aber positiv.



Tab. 2: Auspendler aus Geldern nach …

	Auspendler aus Geldern nach … Sortierung Gesamtaufkommen			
	Insgesamt	männlich	weiblich	Entfernung
Straelen, Stadt	**1.003**	563	440	10,6
Kevelaer, Stadt	**798**	378	420	7,6
Krefeld, krfr. Stadt	**747**	476	271	26,9
Duisburg, krfr. Stadt	**544**	351	193	30,7
Düsseldorf, krfr. Stadt	**494**	319	175	46,9
Kleve, Stadt	**445**	216	229	34,2
Kamp-Lintfort, Stadt	**437**	230	207	14,6
Issum	**411**	240	171	8,6
Kempen, Stadt	**316**	182	134	17,9
Moers, Stadt	**315**	182	133	22,7
Sonsbeck	**241**	93	148	11,7
Kerken	**231**	107	124	9,6
Goch, Stadt	**198**	92	106	23,6
Weeze	**170**	109	61	14,5
Rheinberg, Stadt	**151**	101	50	21,2
Wachtendonk	**145**	97	48	13,3
Essen, krfr. Stadt	**139**	96	43	50,0
Wesel, Stadt	**124**	76	48	25,2
Mönchengladbach, krfr. Stadt	**121**	81	40	39,7
Alpen	**119**	82	37	15,1

Gelderns Auspendler nehmen zum Teil erhebliche Strecken auf sich, um zur Arbeitsstelle zu gelangen.

An erster Stelle steht Straelen, das – wie oben aufgezeigt – einen erheblichen Einpendlerüberschuss von männlichen Berufstätigen verzeichnet. Ein Großteil kommt demnach aus Geldern. Noch knapp 500 Berufstätige suchen die fast 50 Kilometer entfernte Landeshauptstadt auf.

Tab. 3: Einpendler nach Geldern aus …

	Einpendler nach Geldern aus … Sortierung Gesamtaufkommen			
	Insgesamt	männlich	weiblich	Entfernung
Kevelaer, Stadt	**1.923**	849	1.074	7,6
Straelen, Stadt	**876**	369	507	10,6
Issum	**807**	341	466	8,6
Kerken	**570**	253	317	9,6
Goch, Stadt	**486**	276	210	23,6
Weeze	**480**	200	280	14,5
Sonsbeck	**308**	129	179	11,7
Kleve, Stadt	**265**	158	107	34,2
Duisburg, krfr. Stadt	**257**	183	74	30,7
Kamp-Lintfort, Stadt	**255**	116	139	14,6
Xanten, Stadt	**254**	114	140	19,2
Wachtendonk	**243**	88	155	13,3
Krefeld, krfr. Stadt	**202**	110	92	26,9
Alpen	**193**	73	120	15,1
Moers, Stadt	**174**	102	72	22,7
Rheinberg, Stadt	**151**	77	74	21,2
Kempen, Stadt	**147**	60	87	17,9
Uedem	**146**	74	72	17,6
Wesel, Stadt	**141**	71	70	25,2
Rheurdt	**137**	61	76	13,6

Die vorstehend sehr hohe negative Arbeitsmarktzentralität von Kevelaer wird wesentlich von den weiblichen Auspendlern nach Geldern bestimmt – weit über 1.000 suchen die ehemalige Kreisstadt auf.

Aus der Marienstadt Kevelaer zieht es aber auch Männer im erheblichen Umfang nach Geldern.

In der bilateralen Sicht entsendet Kevelaer damit 1.923 Berufstätige nach Geldern; aus Geldern pendeln dementgegen 798 Berufstätige in die Gegenrichtung. Die deutlich höhere Arbeitsmarktzentralität der Herzogstadt Geldern wird damit unterstrichen.

Mit deutlichem Abstand bei den Einpendlerströmen folgen Straelen und Issum.

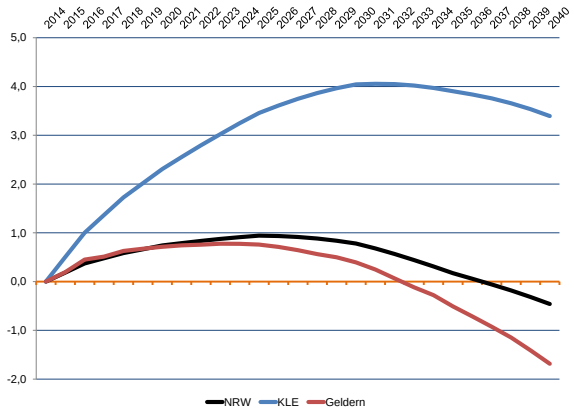
3.2 Demografische Entwicklung Geldern 2014 – 2040 im Vergleich

Nachstehend sind die demografischen Entwicklungen in Geldern nach Kohorten in den Kontext der Entwicklungen in den verbundenen Kommunen sowie in NRW und dem Kreis Kleve dargestellt und erörtert. Das Basisjahr ist jeweils 2014, alle Angaben sind in Prozent ausgewiesen.

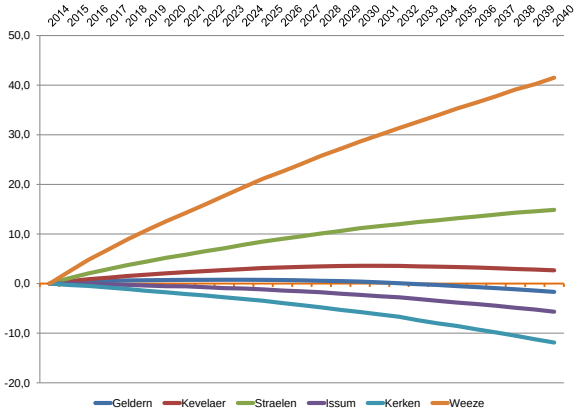
Die Kommentierungen halten sich kurz und sind stets auf die relative Position Gelderns bezogen. Aus den Erörterungen wurde Weeze herausgenommen. Aufgrund der speziellen Prognosemethodik werden für die Gemeinde Weeze in der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung erhebliche Gewinne bis 2040 ausgewiesen. Auch wenn ohne Zweifel wünschenswert, sind diese im berechneten Umfang kaum realistisch. Hier werden zukünftige Revisionen andere Entwicklungen aufzeigen. Dennoch werden die Zahlen für Weeze sicher einen positiven demografischen Effekt der vor Jahren stattgefundenen Maßnahmen ausweisen können.

Abb. 7: Gesamtbevölkerung

Geldern – Kreis Kleve – NRW



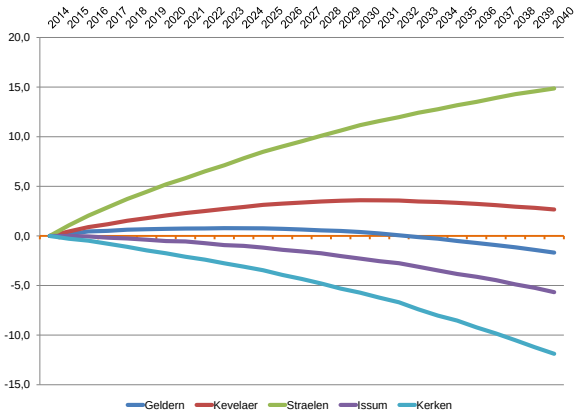
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in Prozent, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	0,2	0,5	0,2	0,5	1,1	0,0	-0,3	2,4
2016	0,4	1,0	0,5	0,9	2,0	-0,1	-0,5	4,8
2017	0,5	1,4	0,5	1,2	2,9	-0,2	-0,8	6,8
2018	0,6	1,7	0,6	1,5	3,7	-0,3	-1,1	8,9
2019	0,7	2,0	0,7	1,8	4,4	-0,4	-1,5	10,8
2020	0,7	2,3	0,7	2,1	5,2	-0,5	-1,7	12,6
2021	0,8	2,6	0,7	2,3	5,8	-0,6	-2,1	14,2
2022	0,8	2,8	0,8	2,5	6,5	-0,7	-2,4	15,9
2023	0,9	3,0	0,8	2,7	7,1	-0,9	-2,8	17,7
2024	0,9	3,2	0,8	2,9	7,8	-1,0	-3,1	19,4
2025	0,9	3,5	0,8	3,1	8,5	-1,2	-3,5	21,2
2026	0,9	3,6	0,7	3,3	9,0	-1,4	-3,9	22,6
2027	0,9	3,7	0,6	3,4	9,5	-1,6	-4,3	24,2
2028	0,9	3,9	0,6	3,5	10,1	-1,8	-4,8	25,8
2029	0,8	4,0	0,5	3,5	10,6	-2,0	-5,3	27,2
2030	0,8	4,0	0,4	3,6	11,2	-2,3	-5,7	28,6
2031	0,7	4,1	0,2	3,6	11,6	-2,6	-6,2	30,0
2032	0,6	4,0	0,1	3,6	12,0	-2,8	-6,7	31,3
2033	0,4	4,0	-0,1	3,5	12,4	-3,1	-7,4	32,6
2034	0,3	4,0	-0,3	3,4	12,8	-3,5	-8,0	33,9
2035	0,2	3,9	-0,5	3,3	13,2	-3,8	-8,5	35,3
2036	0,1	3,8	-0,7	3,2	13,5	-4,1	-9,2	36,5
2037	-0,1	3,8	-0,9	3,1	13,9	-4,5	-9,8	37,8
2038	-0,2	3,7	-1,1	2,9	14,3	-4,9	-10,5	39,1
2039	-0,3	3,5	-1,4	2,8	14,6	-5,2	-11,2	40,2
2040	-0,5	3,4	-1,7	2,7	14,9	-5,7	-11,9	41,5

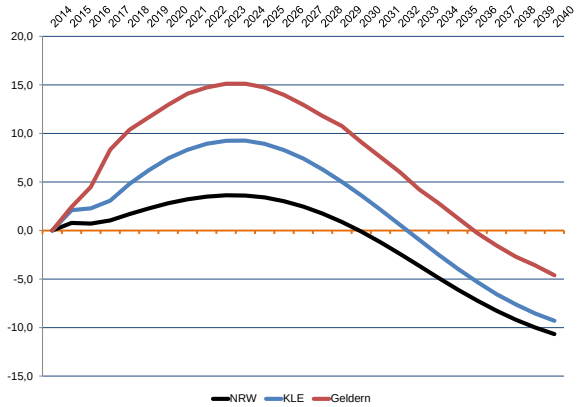
Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



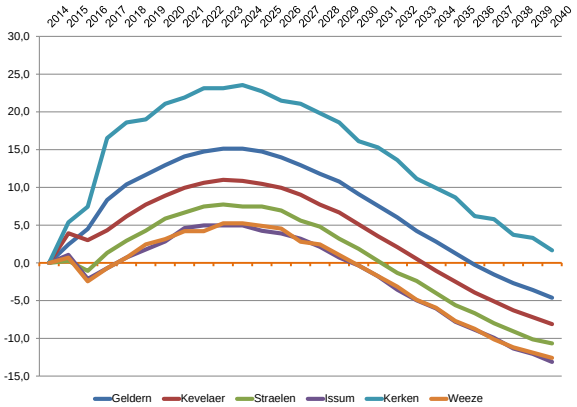
Die demografische Entwicklung in Geldern wird nach neuesten it.nrw-Prognosen schlechter verlaufen als durchschnittlich im Kreis Kleve und in NRW. Im kommunalen Vergleich liegt Geldern mit einer annähernd neutralen Entwicklung im Mittelfeld.

Abb. 8: Kleinkind, unter 3 Jahre

Geldern – Kreis Kleve – NRW



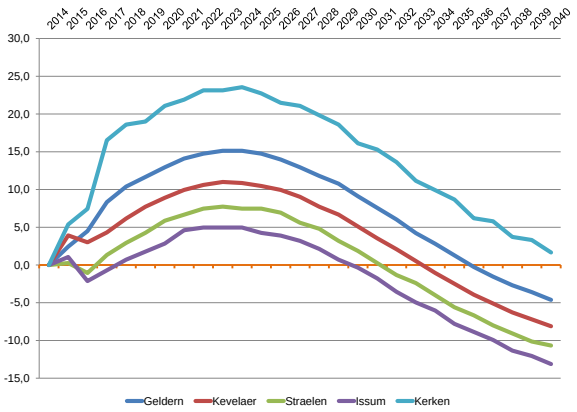
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in Prozent, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	0,8	2,1	2,4	3,9	0,3	1,1	5,4	0,7
2016	0,7	2,3	4,5	3,0	-1,1	-2,1	7,4	-2,4
2017	1,0	3,1	8,3	4,3	1,3	-0,7	16,5	-0,7
2018	1,7	4,8	10,4	6,2	2,9	0,7	18,6	0,7
2019	2,3	6,2	11,7	7,7	4,3	1,8	19,0	2,4
2020	2,8	7,4	12,9	8,9	5,9	2,8	21,1	3,1
2021	3,2	8,3	14,1	9,9	6,7	4,6	21,9	4,2
2022	3,5	8,9	14,7	10,6	7,5	5,0	23,1	4,2
2023	3,6	9,2	15,1	11,0	7,7	5,0	23,1	5,2
2024	3,6	9,3	15,1	10,9	7,5	5,0	23,6	5,2
2025	3,4	8,9	14,7	10,5	7,5	4,3	22,7	4,9
2026	3,0	8,3	14,0	9,9	6,9	3,9	21,5	4,5
2027	2,5	7,4	12,9	9,0	5,6	3,2	21,1	2,8
2028	1,7	6,3	11,8	7,7	4,8	2,1	19,8	2,4
2029	0,9	5,0	10,8	6,7	3,2	0,7	18,6	1,0
2030	-0,1	3,6	9,1	5,1	1,9	-0,4	16,1	-0,3
2031	-1,2	2,1	7,6	3,5	0,3	-1,8	15,3	-1,7
2032	-2,4	0,6	6,0	2,1	-1,3	-3,5	13,6	-3,1
2033	-3,6	-1,0	4,2	0,5	-2,4	-5,0	11,2	-4,9
2034	-4,9	-2,5	2,8	-1,0	-4,0	-6,0	9,9	-5,9
2035	-6,1	-3,9	1,3	-2,5	-5,6	-7,8	8,7	-7,7
2036	-7,2	-5,3	-0,3	-3,9	-6,7	-8,9	6,2	-8,7
2037	-8,3	-6,5	-1,5	-5,1	-8,0	-9,9	5,8	-10,1
2038	-9,2	-7,6	-2,7	-6,3	-9,1	-11,3	3,7	-11,2
2039	-10,0	-8,5	-3,6	-7,2	-10,1	-12,1	3,3	-11,9
2040	-10,7	-9,3	-4,6	-8,1	-10,7	-13,1	1,7	-12,6

Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



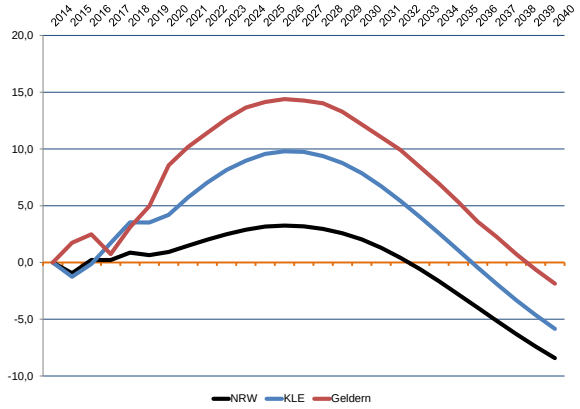
Entwicklung Geldern im Verhältnis zu:

... besser als NRW und Kreis Kleve

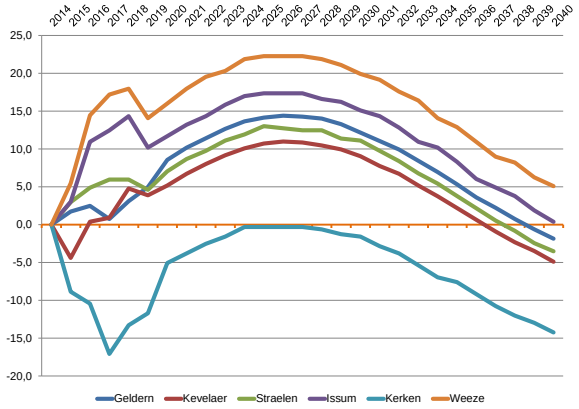
... ↑ als Issum, Kevelaer und Straelen; und ↓ als Kerken.

Abb. 9: Kindergarten, 3 bis unter 6 Jahre

Geldern – Kreis Kleve – NRW



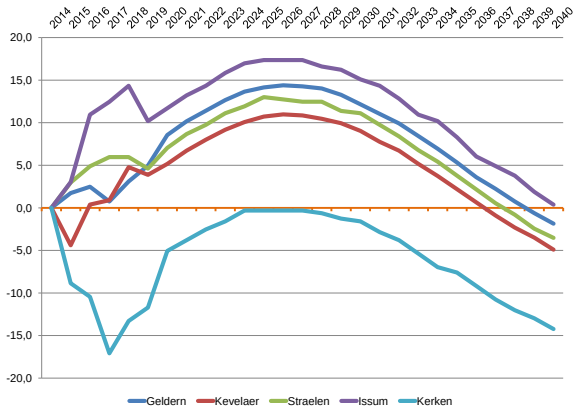
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in Prozent, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	-0,9	-1,3	1,7	-4,4	3,0	3,0	-8,9	5,5
2016	0,2	-0,1	2,5	0,4	4,9	10,9	-10,4	14,5
2017	0,2	1,7	0,7	0,9	6,0	12,5	-17,1	17,2
2018	0,9	3,5	3,1	4,8	6,0	14,3	-13,3	18,0
2019	0,6	3,5	5,0	3,9	4,6	10,2	-11,7	14,1
2020	0,9	4,2	8,6	5,2	7,0	11,7	-5,1	16,0
2021	1,5	5,7	10,2	6,7	8,7	13,2	-3,8	18,0
2022	2,0	7,0	11,4	8,0	9,8	14,3	-2,5	19,5
2023	2,5	8,2	12,7	9,2	11,1	15,8	-1,6	20,3
2024	2,9	9,0	13,6	10,1	11,9	17,0	-0,3	21,9
2025	3,2	9,6	14,1	10,7	13,0	17,4	-0,3	22,3
2026	3,3	9,8	14,4	11,0	12,7	17,4	-0,3	22,3
2027	3,2	9,7	14,3	10,9	12,5	17,4	-0,3	22,3
2028	3,0	9,4	14,0	10,5	12,5	16,6	-0,6	21,9
2029	2,6	8,8	13,3	9,9	11,4	16,2	-1,3	21,1
2030	2,0	7,9	12,2	9,0	11,1	15,1	-1,6	19,9
2031	1,3	6,7	11,0	7,8	9,8	14,3	-2,8	19,1
2032	0,4	5,4	9,9	6,7	8,4	12,8	-3,8	17,6
2033	-0,6	4,0	8,4	5,2	6,8	10,9	-5,4	16,4
2034	-1,7	2,6	6,9	3,7	5,4	10,2	-7,0	14,1
2035	-2,8	1,1	5,3	2,2	3,8	8,3	-7,6	12,9
2036	-4,0	-0,4	3,6	0,6	2,2	6,0	-9,2	10,9
2037	-5,2	-1,9	2,2	-0,9	0,5	4,9	-10,8	9,0
2038	-6,3	-3,3	0,7	-2,3	-0,8	3,8	-12,0	8,2
2039	-7,4	-4,6	-0,6	-3,5	-2,4	1,9	-13,0	6,3
2040	-8,4	-5,8	-1,9	-4,9	-3,5	0,4	-14,2	5,1

Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



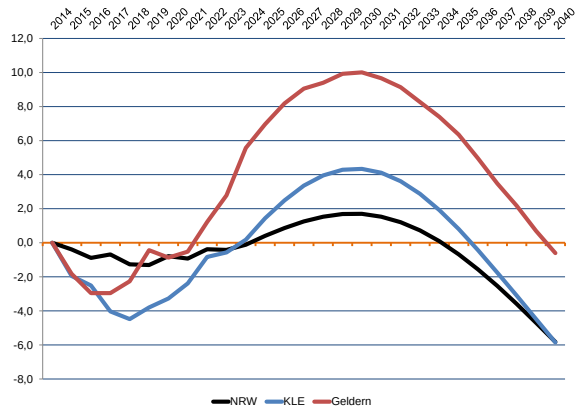
Entwicklung Geldern im Verhältnis zu:

... besser als NRW und Kreis Kleve.

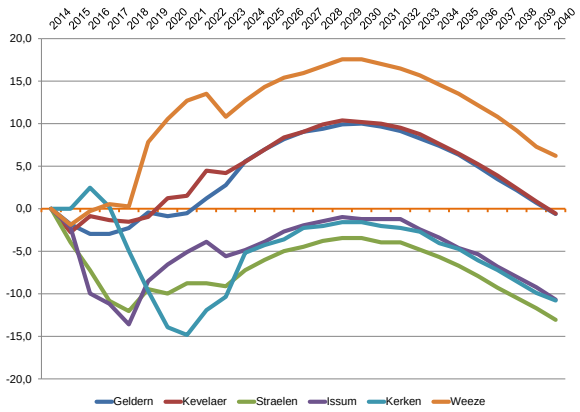
... ↑ als Kerken, im Trend mit Kevelaer und Straelen; und ↓ als Issum.

Abb. 10: Grundschule, 6 bis unter 10 Jahre

Geldern – Kreis Kleve – NRW



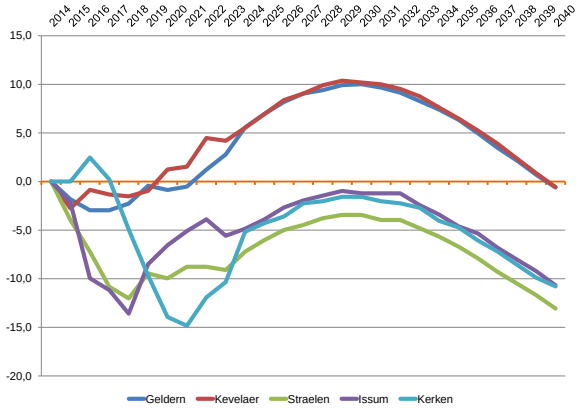
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in Prozent, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	-0,4	-2,0	-1,8	-2,8	-4,0	-2,2	0,0	-1,9
2016	-0,9	-2,5	-3,0	-0,9	-7,2	-10,0	2,5	-0,3
2017	-0,7	-4,0	-3,0	-1,3	-10,8	-11,2	0,2	0,5
2018	-1,3	-4,5	-2,3	-1,5	-12,0	-13,6	-4,9	0,3
2019	-1,3	-3,8	-0,4	-1,0	-9,5	-8,5	-9,7	7,8
2020	-0,8	-3,3	-0,9	1,2	-10,0	-6,6	-13,9	10,5
2021	-0,9	-2,4	-0,5	1,5	-8,8	-5,1	-14,8	12,7
2022	-0,4	-0,8	1,2	4,5	-8,8	-3,9	-11,9	13,5
2023	-0,4	-0,6	2,8	4,2	-9,1	-5,6	-10,3	10,8
2024	-0,1	0,2	5,6	5,5	-7,2	-4,9	-5,2	12,7
2025	0,4	1,4	7,0	7,0	-6,0	-3,9	-4,3	14,3
2026	0,9	2,5	8,2	8,4	-5,0	-2,7	-3,6	15,4
2027	1,3	3,4	9,1	9,0	-4,5	-1,9	-2,2	15,9
2028	1,5	4,0	9,4	9,9	-3,8	-1,5	-2,0	16,8
2029	1,7	4,3	9,9	10,4	-3,4	-1,0	-1,6	17,6
2030	1,7	4,3	10,0	10,2	-3,4	-1,2	-1,6	17,6
2031	1,5	4,1	9,7	10,0	-4,0	-1,2	-2,0	17,0
2032	1,2	3,6	9,1	9,5	-4,0	-1,2	-2,2	16,5
2033	0,7	2,9	8,3	8,8	-4,8	-2,4	-2,7	15,7
2034	0,1	1,9	7,4	7,6	-5,7	-3,4	-4,0	14,6
2035	-0,7	0,8	6,4	6,5	-6,7	-4,6	-4,7	13,5
2036	-1,6	-0,4	5,0	5,2	-7,9	-5,3	-6,1	12,2
2037	-2,5	-1,8	3,5	3,9	-9,3	-6,8	-7,2	10,8
2038	-3,6	-3,1	2,2	2,4	-10,5	-8,0	-8,5	9,2
2039	-4,7	-4,5	0,7	0,9	-11,7	-9,2	-9,9	7,3
2040	-5,8	-5,9	-0,6	-0,6	-13,1	-10,7	-10,8	6,2

Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



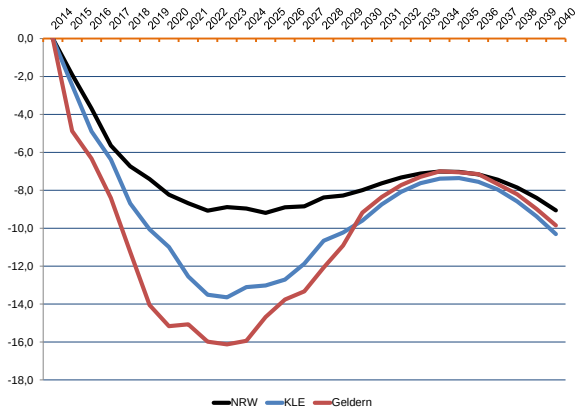
Entwicklung Geldern im Verhältnis zu:

... besser als NRW und Kreis Kleve.

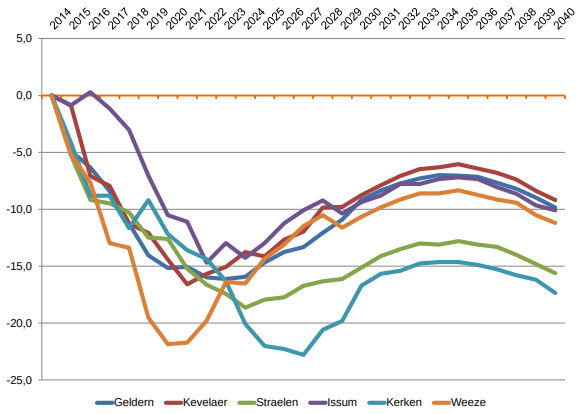
... ↑ als Kerken, Straelen, und Issum; im Trend mit Kevelaer.

Abb. 11: Sekundarstufe I, 10 bis unter 16 Jahre

Geldern – Kreis Kleve – NRW



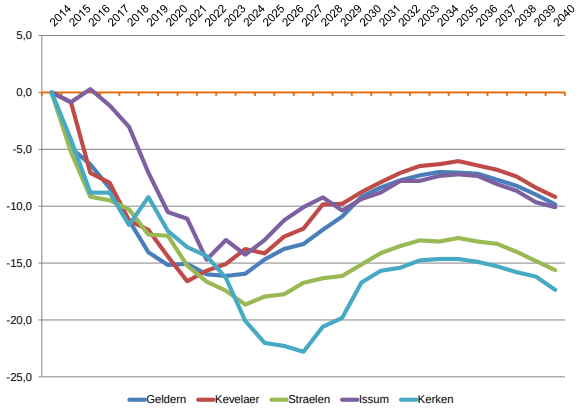
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in Prozent, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	-1,9	-2,5	-4,9	-0,9	-5,2	-0,9	-4,1	-5,2
2016	-3,7	-4,9	-6,3	-7,1	-9,2	0,3	-8,8	-7,7
2017	-5,6	-6,4	-8,4	-7,9	-9,5	-1,2	-8,8	-13,0
2018	-6,7	-8,7	-11,3	-11,3	-10,3	-3,0	-11,7	-13,4
2019	-7,4	-10,1	-14,1	-12,1	-12,5	-7,1	-9,2	-19,5
2020	-8,2	-11,0	-15,2	-14,4	-12,6	-10,5	-12,2	-21,9
2021	-8,7	-12,5	-15,1	-16,6	-15,2	-11,1	-13,6	-21,7
2022	-9,1	-13,5	-16,0	-15,7	-16,6	-14,7	-14,4	-19,8
2023	-8,9	-13,6	-16,1	-15,1	-17,4	-13,0	-16,3	-16,4
2024	-9,0	-13,1	-15,9	-13,8	-18,6	-14,3	-20,1	-16,5
2025	-9,2	-13,0	-14,7	-14,1	-17,9	-13,0	-22,0	-14,3
2026	-8,9	-12,7	-13,8	-12,7	-17,7	-11,2	-22,3	-13,1
2027	-8,8	-11,9	-13,3	-12,0	-16,7	-10,1	-22,8	-11,5
2028	-8,4	-10,7	-12,1	-9,8	-16,3	-9,2	-20,6	-10,5
2029	-8,3	-10,2	-10,9	-9,8	-16,1	-10,4	-19,8	-11,6
2030	-8,0	-9,6	-9,2	-8,8	-15,1	-9,4	-16,7	-10,7
2031	-7,6	-8,7	-8,4	-7,9	-14,1	-8,8	-15,7	-9,8
2032	-7,3	-8,1	-7,7	-7,1	-13,5	-7,8	-15,4	-9,2
2033	-7,1	-7,6	-7,3	-6,5	-13,0	-7,8	-14,8	-8,6
2034	-7,0	-7,4	-7,0	-6,3	-13,1	-7,3	-14,6	-8,6
2035	-7,0	-7,4	-7,0	-6,0	-12,8	-7,2	-14,6	-8,3
2036	-7,2	-7,6	-7,1	-6,4	-13,1	-7,3	-14,9	-8,7
2037	-7,4	-8,0	-7,7	-6,8	-13,3	-8,1	-15,3	-9,2
2038	-7,9	-8,6	-8,2	-7,4	-14,0	-8,6	-15,8	-9,4
2039	-8,4	-9,4	-9,0	-8,4	-14,8	-9,7	-16,2	-10,5
2040	-9,1	-10,3	-9,9	-9,2	-15,6	-10,1	-17,4	-11,2

Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



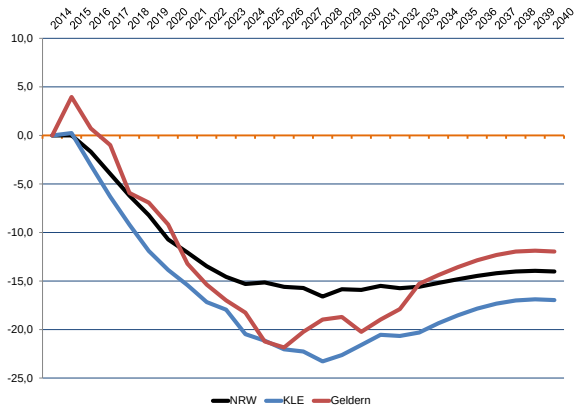
Entwicklung Geldern im Verhältnis zu:

... schlechter als NRW- und Kreis Kleve.

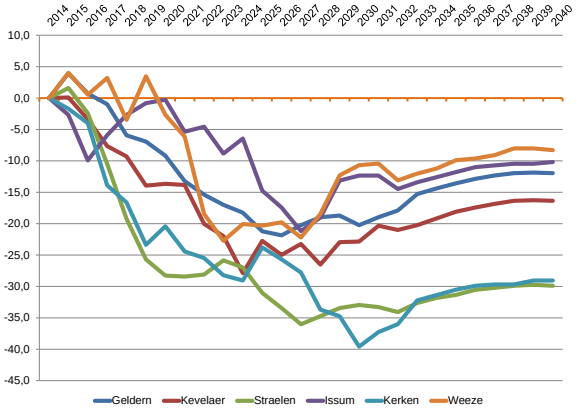
... ↑ als Kerken und Straelen; im Trend mit Issum und Kevelaer.

Abb. 12: Sekundarstufe II/duale Ausbildung

Geldern – Kreis Kleve – NRW



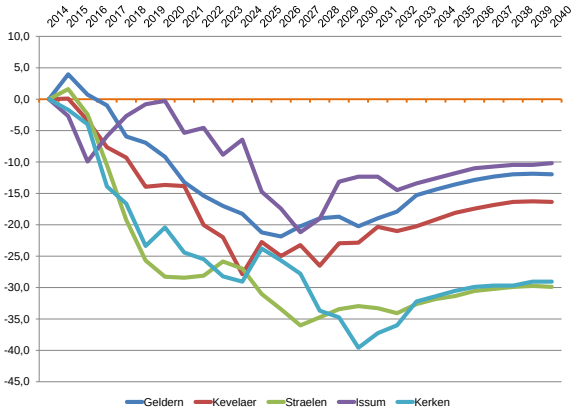
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in Prozent, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	0,0	0,2	4,0	0,1	1,6	-2,7	-1,7	4,0
2016	-1,7	-3,1	0,7	-3,4	-2,4	-9,9	-4,0	0,5
2017	-4,0	-6,3	-1,0	-7,6	-10,5	-5,9	-13,9	3,2
2018	-6,2	-9,2	-5,9	-9,3	-19,2	-2,7	-16,6	-3,5
2019	-8,2	-11,9	-6,9	-13,9	-25,7	-0,8	-23,4	3,5
2020	-10,7	-13,9	-9,2	-13,6	-28,3	-0,3	-20,4	-2,7
2021	-12,1	-15,4	-13,2	-13,8	-28,4	-5,4	-24,4	-6,1
2022	-13,5	-17,2	-15,4	-20,0	-28,1	-4,6	-25,5	-18,4
2023	-14,6	-18,0	-17,0	-22,0	-25,8	-8,8	-28,2	-22,7
2024	-15,3	-20,5	-18,3	-27,9	-27,0	-6,4	-29,1	-20,1
2025	-15,1	-21,2	-21,2	-22,7	-31,0	-14,7	-23,8	-20,3
2026	-15,6	-22,0	-21,9	-25,0	-33,4	-17,4	-25,7	-19,8
2027	-15,7	-22,3	-20,2	-23,2	-36,0	-21,2	-27,8	-22,2
2028	-16,6	-23,3	-19,0	-26,5	-34,7	-19,0	-33,7	-18,4
2029	-15,8	-22,6	-18,7	-22,9	-33,4	-13,1	-34,7	-12,3
2030	-15,9	-21,6	-20,2	-22,8	-33,0	-12,3	-39,6	-10,7
2031	-15,5	-20,5	-19,0	-20,3	-33,3	-12,3	-37,3	-10,4
2032	-15,7	-20,7	-17,9	-21,0	-34,1	-14,5	-36,0	-13,1
2033	-15,6	-20,3	-15,3	-20,2	-32,6	-13,4	-32,2	-12,0
2034	-15,2	-19,3	-14,4	-19,2	-31,8	-12,6	-31,4	-11,2
2035	-14,8	-18,5	-13,6	-18,1	-31,3	-11,8	-30,5	-9,9
2036	-14,5	-17,8	-12,9	-17,4	-30,5	-11,0	-29,9	-9,6
2037	-14,2	-17,3	-12,3	-16,8	-30,2	-10,7	-29,7	-9,1
2038	-14,0	-17,0	-12,0	-16,4	-29,9	-10,5	-29,7	-8,0
2039	-14,0	-16,9	-11,9	-16,3	-29,7	-10,5	-29,1	-8,0
2040	-14,0	-17,0	-12,0	-16,4	-29,9	-10,2	-29,1	-8,3

Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



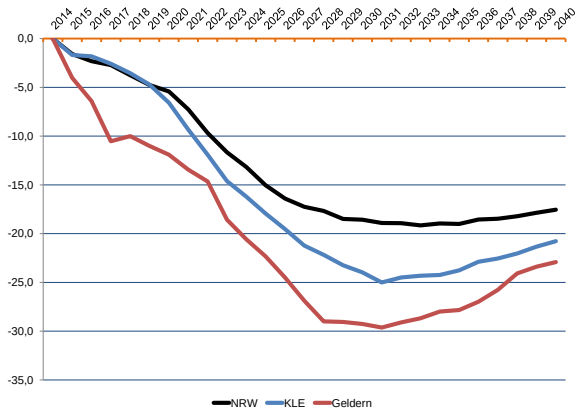
Entwicklung Geldern im Verhältnis zu:

... im Trend mit NRW und Kreis Kleve.

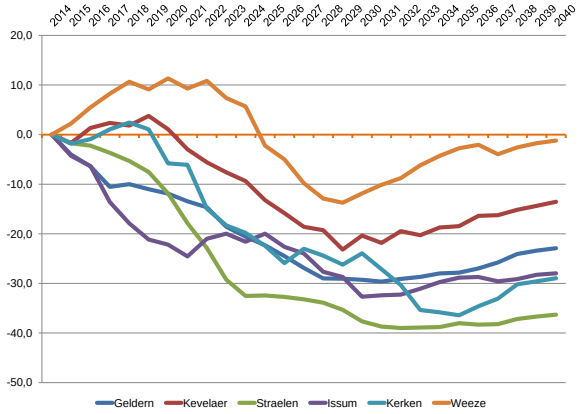
... ↑ als Kevelaer, Kerken und Straelen; ↓ als Issum.

Abb. 13: Studium und erste Berufsjahre, 19 bis unter 24

Geldern – Kreis Kleve – NRW



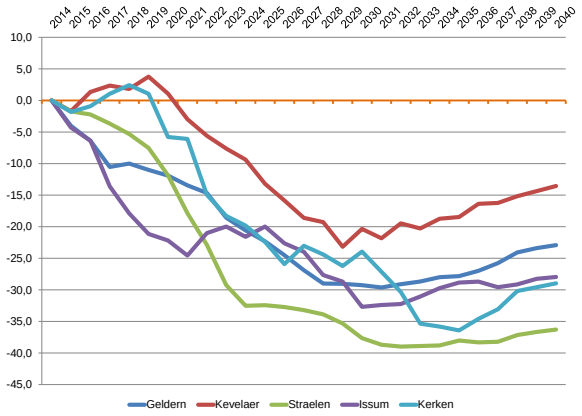
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in Prozent, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	-1,6	-1,7	-4,0	-1,7	-1,7	-4,3	-1,8	2,2
2016	-2,3	-1,8	-6,4	1,3	-2,2	-6,4	-0,9	5,5
2017	-2,7	-2,6	-10,5	2,4	-3,7	-13,6	1,1	8,2
2018	-3,8	-3,5	-10,0	1,8	-5,3	-17,9	2,4	10,7
2019	-4,8	-4,7	-11,0	3,8	-7,5	-21,2	1,1	9,1
2020	-5,4	-6,6	-11,9	1,1	-11,9	-22,2	-5,8	11,3
2021	-7,3	-9,3	-13,4	-3,0	-17,9	-24,6	-6,1	9,3
2022	-9,7	-11,9	-14,7	-5,6	-22,9	-21,0	-14,9	10,8
2023	-11,7	-14,6	-18,6	-7,6	-29,2	-20,0	-18,3	7,4
2024	-13,2	-16,2	-20,6	-9,4	-32,5	-21,6	-19,8	5,7
2025	-15,0	-17,9	-22,3	-13,2	-32,4	-20,0	-22,4	-2,2
2026	-16,4	-19,5	-24,5	-15,8	-32,7	-22,6	-25,9	-5,0
2027	-17,2	-21,2	-26,9	-18,6	-33,2	-24,0	-23,0	-9,8
2028	-17,7	-22,2	-29,0	-19,3	-33,9	-27,7	-24,4	-12,9
2029	-18,5	-23,2	-29,0	-23,2	-35,3	-28,7	-26,2	-13,7
2030	-18,6	-24,0	-29,3	-20,4	-37,6	-32,7	-23,9	-11,9
2031	-18,9	-25,0	-29,6	-21,8	-38,7	-32,4	-27,1	-10,1
2032	-18,9	-24,5	-29,1	-19,5	-39,0	-32,2	-30,3	-8,8
2033	-19,1	-24,3	-28,7	-20,3	-38,9	-31,1	-35,4	-6,2
2034	-19,0	-24,2	-28,0	-18,7	-38,8	-29,7	-35,8	-4,3
2035	-19,0	-23,8	-27,8	-18,5	-38,0	-28,8	-36,4	-2,7
2036	-18,6	-22,9	-27,0	-16,4	-38,3	-28,7	-34,6	-2,1
2037	-18,5	-22,5	-25,8	-16,2	-38,2	-29,6	-33,1	-4,0
2038	-18,2	-22,0	-24,1	-15,2	-37,2	-29,1	-30,2	-2,6
2039	-17,9	-21,3	-23,4	-14,4	-36,7	-28,3	-29,6	-1,7
2040	-17,5	-20,8	-22,9	-13,5	-36,3	-28,0	-29,0	-1,2

Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



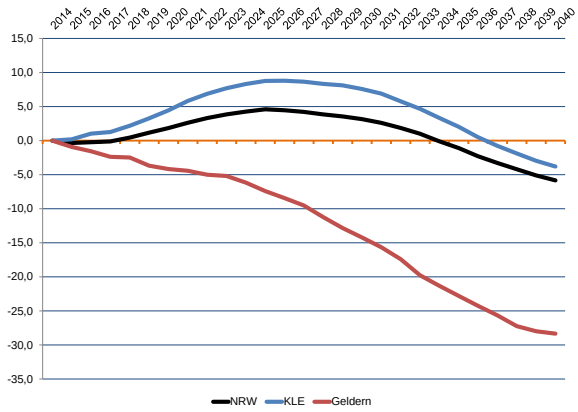
Entwicklung Geldern im Verhältnis zu:

... schlechter als NRW- und Kreis Kleve.

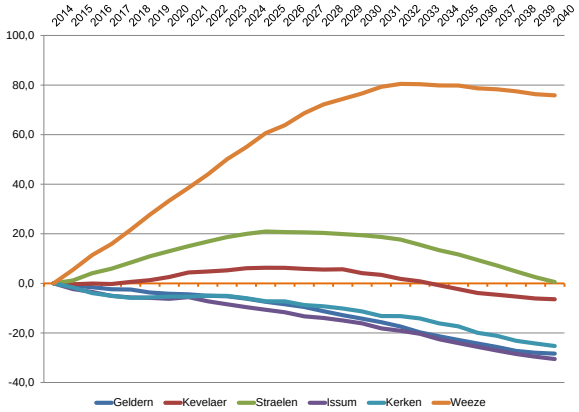
... ↑ als Straelen; im Trend mit Issum und Kerken; ↓ als Kevelaer

Abb. 14: Familienbildung, 24 bis unter 45 Jahre

Geldern – Kreis Kleve – NRW



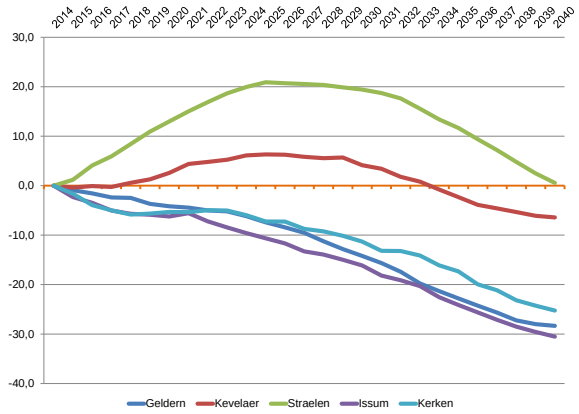
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in Prozent, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	-0,3	0,2	-0,9	-0,4	1,2	-2,3	-1,6	5,5
2016	-0,2	1,0	-1,6	-0,1	4,1	-3,5	-3,9	11,4
2017	-0,1	1,3	-2,4	-0,3	5,9	-5,0	-5,0	15,9
2018	0,4	2,2	-2,5	0,6	8,4	-5,7	-5,8	21,6
2019	1,2	3,3	-3,7	1,3	10,9	-5,9	-5,7	27,7
2020	1,8	4,4	-4,2	2,6	13,0	-6,2	-5,3	33,4
2021	2,6	5,8	-4,4	4,4	15,0	-5,6	-5,4	38,5
2022	3,3	6,9	-5,0	4,8	16,9	-7,2	-5,0	44,0
2023	3,9	7,7	-5,2	5,2	18,7	-8,4	-5,0	50,1
2024	4,3	8,3	-6,2	6,1	20,0	-9,6	-6,0	55,0
2025	4,6	8,8	-7,4	6,3	20,9	-10,6	-7,2	60,6
2026	4,5	8,8	-8,4	6,3	20,7	-11,7	-7,3	63,8
2027	4,2	8,6	-9,5	5,8	20,6	-13,3	-8,7	68,6
2028	3,8	8,3	-11,2	5,6	20,4	-13,9	-9,3	72,2
2029	3,5	8,1	-12,8	5,7	19,9	-15,0	-10,1	74,4
2030	3,2	7,6	-14,2	4,1	19,4	-16,1	-11,3	76,6
2031	2,6	6,9	-15,7	3,4	18,7	-18,2	-13,2	79,3
2032	1,9	5,8	-17,4	1,8	17,6	-19,1	-13,2	80,5
2033	1,0	4,7	-19,8	0,8	15,6	-20,3	-14,1	80,4
2034	-0,1	3,3	-21,3	-0,8	13,4	-22,5	-16,1	79,9
2035	-1,1	2,0	-22,8	-2,3	11,7	-24,1	-17,3	79,8
2036	-2,3	0,5	-24,3	-3,9	9,4	-25,6	-19,9	78,7
2037	-3,3	-0,8	-25,7	-4,6	7,2	-27,1	-21,1	78,3
2038	-4,2	-1,9	-27,2	-5,3	4,8	-28,5	-23,2	77,5
2039	-5,1	-3,0	-28,0	-6,1	2,5	-29,6	-24,3	76,3
2040	-5,8	-3,8	-28,3	-6,4	0,6	-30,5	-25,3	75,8

Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



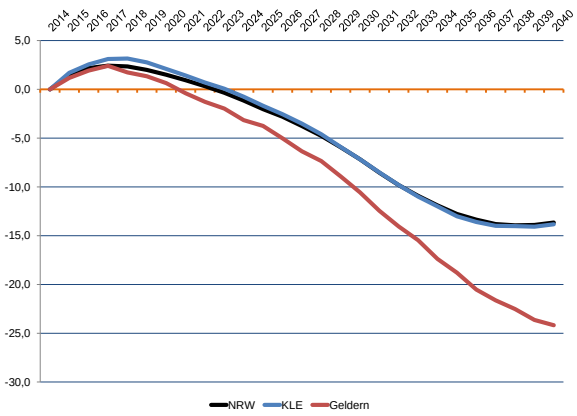
Entwicklung Geldern im Verhältnis zu:

... deutlich schlechter als NRW und Kreis Kleve.

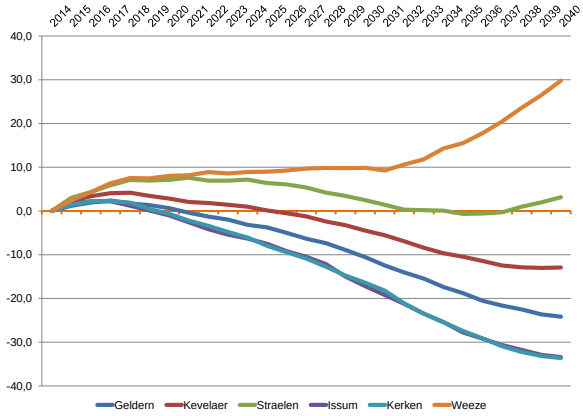
... im Trend mit Issum und Kerken; ↓ als Kevelaer und Straelen;

Abb. 15: Die Sesshaften, 45 bis unter 67 Jahre

Geldern – Kreis Kleve – NRW



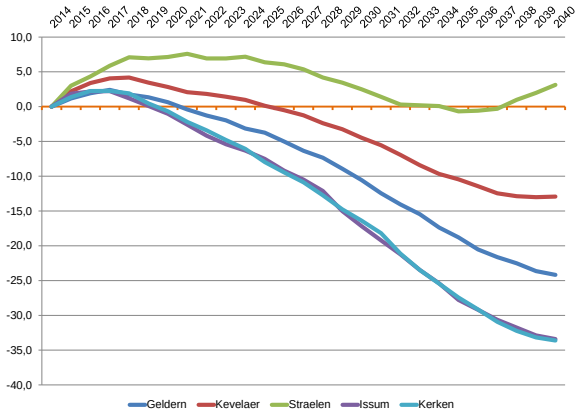
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in Prozent, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	1,4	1,7	1,2	2,2	3,0	1,8	1,4	2,4
2016	2,2	2,6	1,9	3,4	4,3	2,2	2,2	4,3
2017	2,4	3,1	2,4	4,1	5,9	2,2	2,3	6,3
2018	2,3	3,2	1,7	4,2	7,1	1,2	1,9	7,5
2019	2,0	2,8	1,3	3,4	6,9	0,1	0,4	7,5
2020	1,5	2,1	0,6	2,8	7,1	-1,0	-0,7	8,0
2021	0,9	1,4	-0,4	2,1	7,6	-2,6	-2,2	8,2
2022	0,3	0,7	-1,3	1,8	6,9	-4,2	-3,4	8,9
2023	-0,3	0,1	-2,0	1,4	6,9	-5,4	-4,8	8,6
2024	-1,2	-0,7	-3,2	1,0	7,2	-6,3	-6,1	8,9
2025	-2,0	-1,7	-3,7	0,1	6,4	-7,5	-8,0	9,0
2026	-2,8	-2,5	-5,0	-0,5	6,1	-9,2	-9,5	9,2
2027	-3,8	-3,5	-6,3	-1,3	5,4	-10,5	-10,9	9,7
2028	-4,8	-4,6	-7,3	-2,4	4,2	-12,1	-12,7	9,8
2029	-5,9	-5,9	-8,9	-3,2	3,5	-15,0	-14,8	9,8
2030	-7,2	-7,2	-10,6	-4,5	2,5	-17,2	-16,4	9,9
2031	-8,5	-8,5	-12,4	-5,5	1,4	-19,2	-18,2	9,3
2032	-9,8	-9,8	-14,1	-6,9	0,3	-21,2	-21,1	10,6
2033	-10,9	-11,0	-15,5	-8,4	0,2	-23,5	-23,5	11,8
2034	-11,9	-12,0	-17,4	-9,7	0,1	-25,4	-25,4	14,3
2035	-12,8	-13,0	-18,8	-10,5	-0,7	-27,8	-27,4	15,5
2036	-13,4	-13,6	-20,5	-11,4	-0,6	-29,2	-29,1	17,8
2037	-13,8	-14,0	-21,6	-12,5	-0,3	-30,6	-30,9	20,5
2038	-13,9	-14,0	-22,5	-12,9	1,0	-31,8	-32,2	23,6
2039	-13,9	-14,1	-23,6	-13,0	2,0	-32,9	-33,2	26,5
2040	-13,7	-13,8	-24,2	-12,9	3,1	-33,4	-33,6	29,8

Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



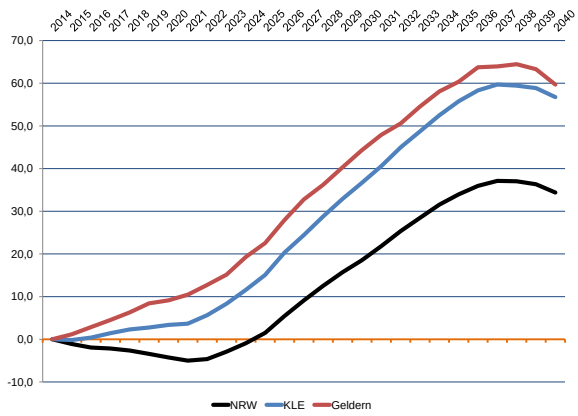
Entwicklung Geldern im Verhältnis zu:

... schlechter als NRW und Kreis Kleve.

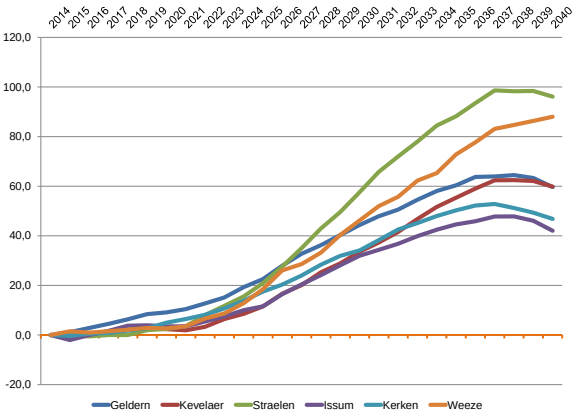
... ↑ als Issum und Kerken; ↓ als Kevelaer und Straelen

Abb. 16: Die jungen Alten, 67 bis unter 80 Jahre

Geldern – Kreis Kleve – NRW



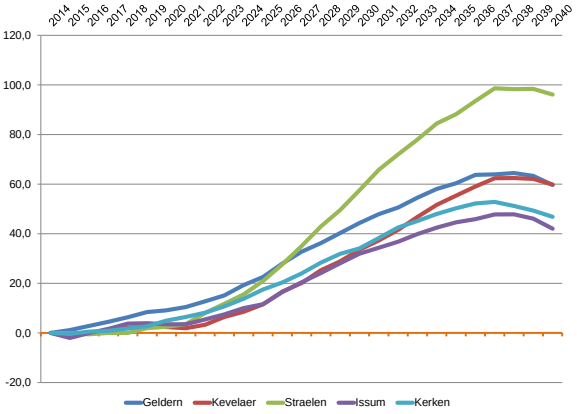
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in %, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	-1,1	-0,2	1,1	-0,3	-0,1	-2,0	-0,4	1,5
2016	-1,9	0,4	2,8	0,1	-0,5	-0,1	0,6	1,0
2017	-2,2	1,4	4,5	0,8	0,0	1,6	0,9	1,5
2018	-2,6	2,3	6,3	2,1	0,0	3,8	1,8	2,1
2019	-3,4	2,7	8,4	2,6	1,9	3,9	2,7	2,9
2020	-4,2	3,4	9,1	2,4	2,5	3,5	4,9	2,7
2021	-5,0	3,7	10,5	1,9	3,5	3,5	6,4	3,5
2022	-4,6	5,6	12,7	3,3	8,0	5,4	8,2	6,6
2023	-2,9	8,3	15,1	6,4	11,8	7,5	10,7	8,7
2024	-0,9	11,6	19,3	8,5	15,5	10,0	13,8	12,8
2025	1,5	15,1	22,6	11,5	20,9	11,6	17,5	18,5
2026	5,4	20,3	27,9	16,7	27,6	16,5	20,3	26,0
2027	9,1	24,4	32,8	20,1	35,0	20,4	24,0	28,6
2028	12,5	28,8	36,2	25,3	42,9	24,1	28,3	33,2
2029	15,7	32,9	40,3	28,9	49,6	28,1	31,9	40,3
2030	18,5	36,7	44,3	33,5	57,5	31,9	34,1	46,2
2031	21,8	40,6	47,9	37,3	65,8	34,4	38,3	52,0
2032	25,3	45,0	50,6	41,6	72,0	36,8	42,5	55,7
2033	28,5	48,7	54,5	46,8	78,0	39,9	45,1	62,3
2034	31,6	52,5	58,1	51,7	84,5	42,5	48,0	65,3
2035	34,0	55,8	60,4	55,4	88,2	44,6	50,3	72,8
2036	35,9	58,3	63,7	59,1	93,5	45,9	52,2	77,7
2037	37,1	59,7	63,9	62,4	98,6	47,8	52,8	83,1
2038	37,0	59,4	64,5	62,5	98,3	47,8	51,2	84,7
2039	36,3	58,9	63,3	62,1	98,4	46,1	49,4	86,3
2040	34,4	56,7	59,7	59,8	96,1	42,0	46,8	88,0

Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



Anmerkung: „Junge Alte“ sind zwar nach Definition im Rentenalter, können aber noch erheblich positiv auf dem Arbeitsmarkt mit ihrem Erfahrungswissen wirken. Insofern wird in diesem Kontext ein höheres Potenzial an „Jungen Alten“ auch positiv bewertet.

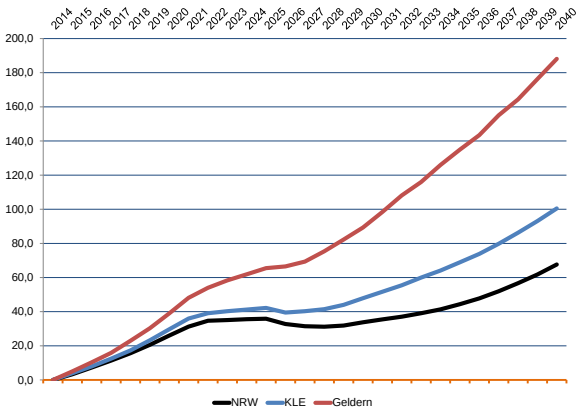
Entwicklung Geldern im Verhältnis zu:

... besser als NRW- und Kreis Kleve.

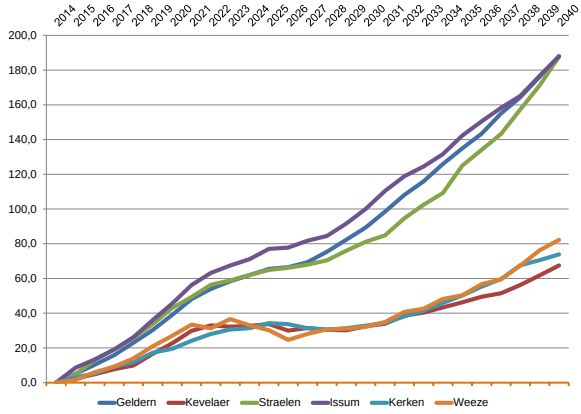
... im Trend von Issum, Kerken und Kevelaer ; ↓ als Straelen

Abb. 17: Alte Bevölkerung

Geldern – Kreis Kleve – NRW



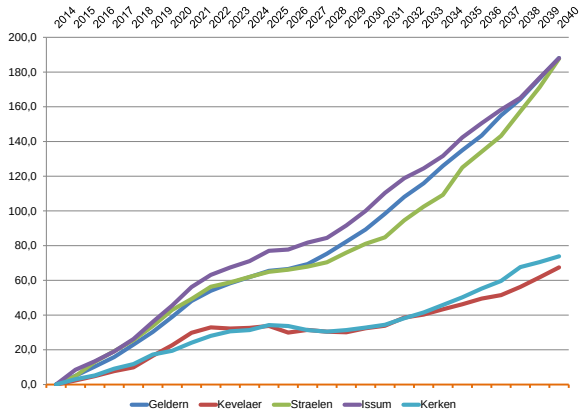
Geldern und verbundene Kommunen



Entwicklung in Prozent, 2014 = Basisjahr

	NRW	KLE	Geldern	Kevelaer	Straelen	Issum	Kerken	Weeze
2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2015	3,3	3,9	5,0	2,3	4,8	8,5	3,0	1,5
2016	7,3	7,9	10,3	4,8	13,0	13,4	5,2	6,0
2017	11,4	12,5	15,8	7,7	19,2	19,0	9,1	9,2
2018	15,7	17,3	23,0	9,9	25,6	26,2	11,8	13,9
2019	20,6	23,2	30,3	16,6	33,7	36,1	17,3	21,0
2020	26,0	29,7	39,0	22,6	43,0	45,5	19,4	27,0
2021	31,2	36,0	48,1	29,8	49,3	56,2	24,1	33,4
2022	34,7	39,1	54,0	32,9	56,4	63,2	28,0	31,3
2023	35,1	40,3	58,4	32,2	58,8	67,4	30,6	36,6
2024	35,6	41,2	61,9	32,6	62,0	71,1	31,3	33,0
2025	35,9	42,2	65,5	33,7	64,9	77,0	34,3	30,2
2026	32,8	39,5	66,5	30,0	66,2	77,8	33,7	24,6
2027	31,5	40,3	69,4	31,5	68,0	81,7	31,3	28,1
2028	31,2	41,5	75,4	30,4	70,4	84,5	30,5	30,6
2029	31,9	44,0	82,3	30,1	76,0	91,6	31,3	31,0
2030	33,8	47,9	89,3	32,4	81,1	100,0	32,8	32,1
2031	35,5	51,7	98,4	33,9	84,8	110,4	34,4	34,9
2032	37,1	55,4	108,1	38,6	94,6	118,9	38,2	40,7
2033	39,1	60,0	115,9	40,3	102,5	124,5	41,5	42,6
2034	41,3	64,1	125,9	43,3	109,3	131,7	45,9	48,2
2035	44,4	69,0	134,9	46,2	125,0	142,3	50,2	50,3
2036	47,8	73,9	143,4	49,5	134,1	150,5	55,3	56,7
2037	51,9	79,8	155,1	51,5	143,2	158,3	59,7	59,5
2038	56,7	86,3	164,4	56,2	157,3	165,1	67,6	67,5
2039	61,8	93,1	176,3	61,8	171,3	176,7	70,5	76,2
2040	67,7	100,5	188,1	67,5	187,7	188,0	73,9	82,2

Geldern, verb. Kommunen ohne Weeze



Entwicklung Geldern im Verhältnis zu:

... belasteter als NRW- und Kreis Kleve.

... im Trend von Straelen und Issum, belasteter als Kerken und Kevelaer

Tab. 4: Jugend- und Altersquotient

Kinder und Jugendliche im Alter 0-15		In der Gebietskörperschaft	Personen im Rentenalter über 67	
2014	**2040**	**...**	**2014**	**2040**
21,2	26,7	**Geldern**	24,6	**64,4**
24,1	25,3	**Kevelaer**	26,1	47,5
21,2	19,3	**Straelen**	**22,1**	51,2
20,9	27,4	**Issum**	29,0	**77,1**
21,3	26,7	**Kerken**	27,7	**61,6**
23,8	15,9	**Weeze**	**23,0**	**30,1**
22,1	22,8	**Kreis Kleve**	25,7	48,9
21,5	22,2	**NRW**	27,5	44,5

Zu lesen ist die vorstehende Tabelle folgendermaßen

- **Jugendquotient**: Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (16-66 Jahre) kommen X Kinder und Jugendliche im Alter unter 16 Jahre
- **Altenquotient**: Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (16-66 Jahre) kommen Y Personen im Rentenalter über 66 Jahre

Dass der **Jugendquotient** für Geldern so deutlich steigt, heißt nicht, dass es in dieser Altersgruppierung mehr Menschen geben wird. Das Gegenteil ist der Fall: Im Jahr 2040 werden in den betreffende Kohorten ein gegenüber 2014 niedriger Wert ausgewiesen. Nur: Die Verluste bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sind noch deutlich größer. Hieraus ergibt sich nur in der Berechnung des Quotienten eine positive Entwicklung.

Deutlich wird aber auch, dass Geldern massiv altern wird. Der **Altenquotient** wird sich mehr als verdoppeln. Im Jahr 2040 liegt er damit erheblich über dem Kreis Kleve- und dem NRW-Durchschnitt. Unter den betrachteten Kommunen „vergreist“ nur Issum noch schneller – den Quotienten als Maßstab gesetzt.

Allerdings bestehen für alle Kommunen (außer Weeze mit der aufgezeigten statistischen Sonderentwicklung) erhebliche Anforderungen, auf die insgesamt rasante „Durchalterung“ ihrer Bevölkerung vorausschauend zu agieren.

Tab. 5: Deutschland - Pflegebedarf hochaltiger Menschen – Pflegequote in Prozent

	Pflegebedürftige	Bevölkerung	Pflegequote
80 bis 85 Jahre	482.827	2.297.441	21,0%
85 bis 90 Jahre	538.799	1.410.061	38,2%
älter 90 Jahre	419.871	652.079	64,4%
Kohorte über 80 Jahre "alte Bevölkerung"	1.441.497	4.359.581	**zusammengesetzte Pflegequote: 33,1 %**

Aus der vorstehenden Tabelle geht hervor, dass insbesondere im hohen Alter über 80 Jahre die **Pflegequote** deutlich ansteigt. Mangels differenzierten Datenmaterials für Geldern in den Altersgruppen über 80 Jahre, wird eine zusammengesetzte Pflegequote für Deutschland errechnet. Diese wird in nachstehender Tabelle auf die demografische Entwicklung in der Alterskohorte „Alte Menschen“ für Geldern angewendet.

Tab. 6: Status Quo-Prognose Anzahl hochaltige Pflegebedürftige Geldern

	Geldern Bevölkerung über 80 Jahre					
	2014	2020	2025	2030	2035	2040
älter 80 Jahre	1.580	2.196	2.615	2.991	3.712	4.552
Pflegebedürftige Geldern Status Quo Prognose	523	727	866	990	1.229	1.507

Rein rechnerisch wird sich demnach der stationäre und teilstationäre/ambulante Pflegebedarf bis 2030 etwa verdoppeln und bis 2040 verdreifachen. Da der Anstieg jeweils um ca. 500 pflegebedürftige Menschen zunächst 15 Jahre bis 2030 und hiernach nur noch 10 Jahre bis 2040 braucht, ist ersichtlich, dass sich die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit weiter beschleunigt.

In diesem Zusammenhang ist eine sorgfältige Beobachtung des in Geldern entstehenden Pflegebedarfs notwendig. Es ist zu beachten, dass aufgebaute Pflegekapazitäten in einer Stadt eine hohe Attraktionskraft auch für pflegebedürftige Menschen außerhalb des Stadtgebietes besitzen. Insofern gilt es, bei erhöhter Sensibilität dieser Thematik eher auf den kurz-/mittelfristigen Bedarf in Geldern unter Beachtung der Fristen für Kapazitätserweiterungen zu reagieren.

Abb. 18: Synoptische Zusammenstellung Handlungsbedarfe 2011

Kohorte	Vergleich zu NRW	Vergleich zu KLE	Vergleich zu Nachbarn	Gesamt-beurteilung
Kleinkind	🔴	🟡	🟡	🟡
Kindergarten	🟢	🟢	🟢	🟢
Grundschule	🔴	🔴	🟡	🔴
Sekundarstufe 1	🔴	🔴	🟡	🟡
Sekundarstufe 2/D.A.	🟡	🟡	🟢	🟡
Studium/erste Berufsj.	🔴	🔴	🔴	🔴
Familienbildung	🔴	🔴	🔴	🔴
Die Sesshaften	🔴	🔴	🔴	🔴
Die jungen Alten Chance	🟢	🟢	🟡	🟢
Alte Bevölkerung	🔴	🔴	🔴	🔴

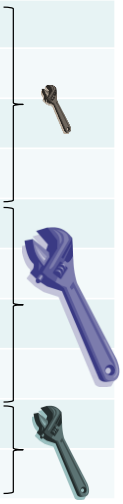


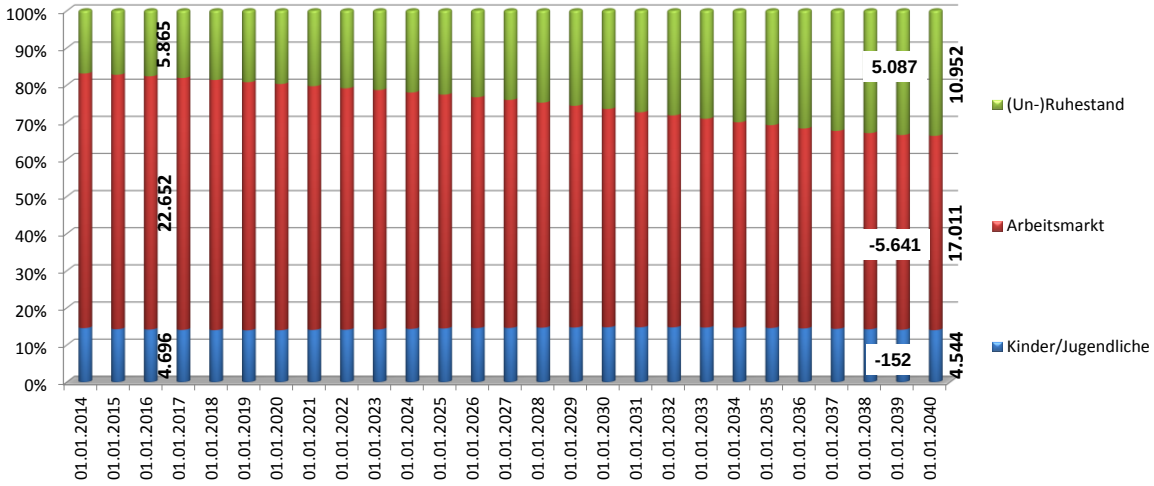
Abb. 19: Synoptische Zusammenstellung Handlungsbedarfe 2016

Kohorte	Vergleich zu NRW	Vergleich zu KLE	Vergleich zu Nachbarn	Gesamt-beurteilung
Kleinkind	🟢	🟢	🟢	🟢
Kindergarten	🟢	🟢	🟡	🟢
Grundschule	🟢	🟢	🟢	🟢
Sekundarstufe 1	🔴	🔴	🟡	🔴
Sekundarstufe 2/D.A.	🔴	🔴	🔴	🔴
Studium/erste Berufsj.	🔴	🔴	🟡	🔴
Familienbildung	🔴	🔴	🔴	🔴
Die Sesshaften	🔴	🔴	🔴	🔴
Die jungen Alten Chance	🟢	🟢	🟡	🟢
Alte Bevölkerung	🔴	🔴	🔴	🔴

Gegenüber 2011 hat sich die Entwicklung in den **jungen Alterskohorten** verbessert. Im Vergleich der Gebietskörperschaften steht Geldern ab der Sekundarstufe 1 jedoch weiterhin im Gebietskörperschaftsvergleich schlechter da. Die Interpretation der Entwicklung in der Kohorte der „Jungen Alten“ begründet sich aus den vorgenannten arbeitsmarktpolitischen Erwägungen.

3.3 Veränderung der Altersstrukturen Gebietskörperschaften

Abb. 20: Veränderung der Altersstrukturen Geldern



Für Geldern erfolgt exemplarisch eine Interpretation der sich verändernden Altersstrukturen:

Der Bevölkerungsschwund im Kinder- und Jugendlichenalter bis unter 16 Jahre fällt nur gering aus. Demgegenüber fehlen im Jahr 2040 gegenüber dem Jahr 2014 mehr als 5.600 Menschen im erwerbsfähigen Alter. Dieses Potenzial ist fast gänzlich in das Rentenalter eingetreten (+ 5.100). Der Handlungsdruck ergibt sich für die Stadt Geldern also weniger aus der Schrumpfung der Bevölkerung als vielmehr aus seiner „Durchalterung“.

Abb. 21: Veränderung der Altersstrukturen Kevelaer

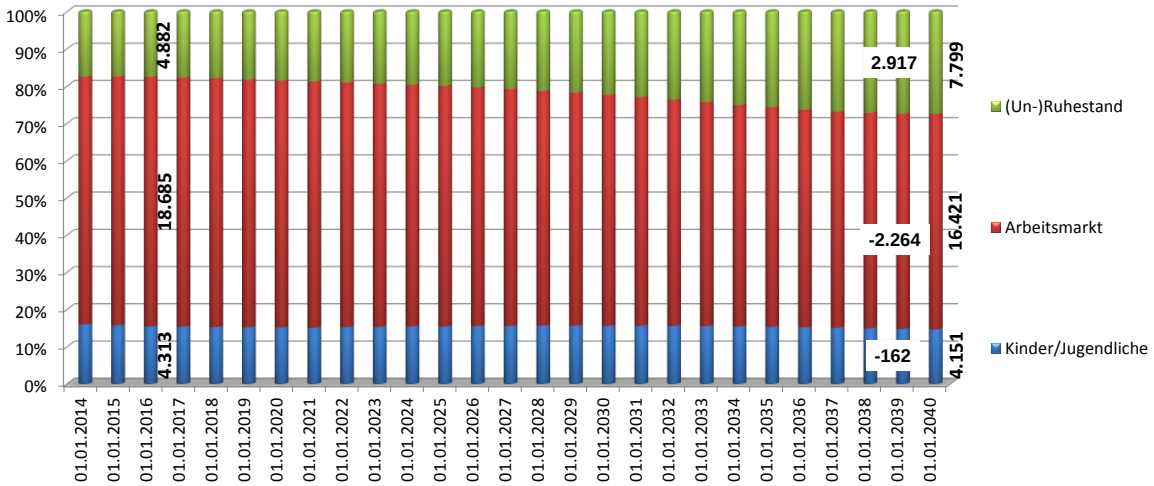


Abb. 22: Veränderung der Altersstrukturen Straelen

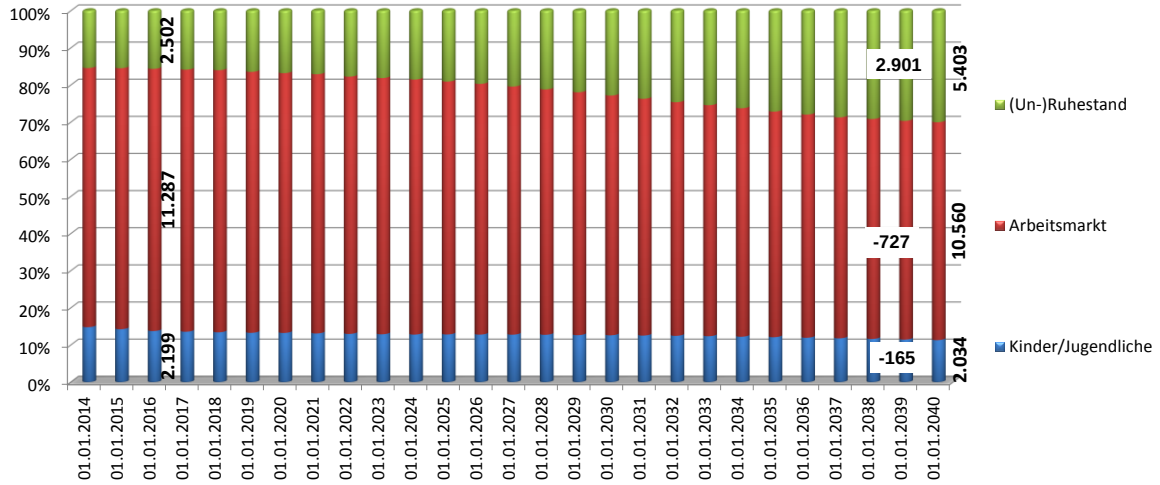


Abb. 23: Veränderung der Altersstrukturen Issum

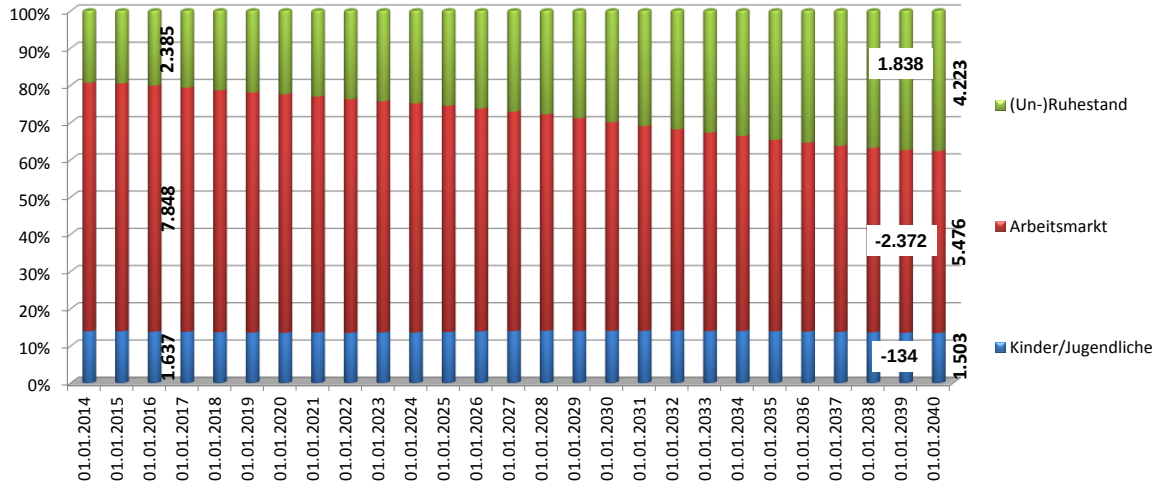


Abb. 24: Veränderung der Altersstrukturen Kerken

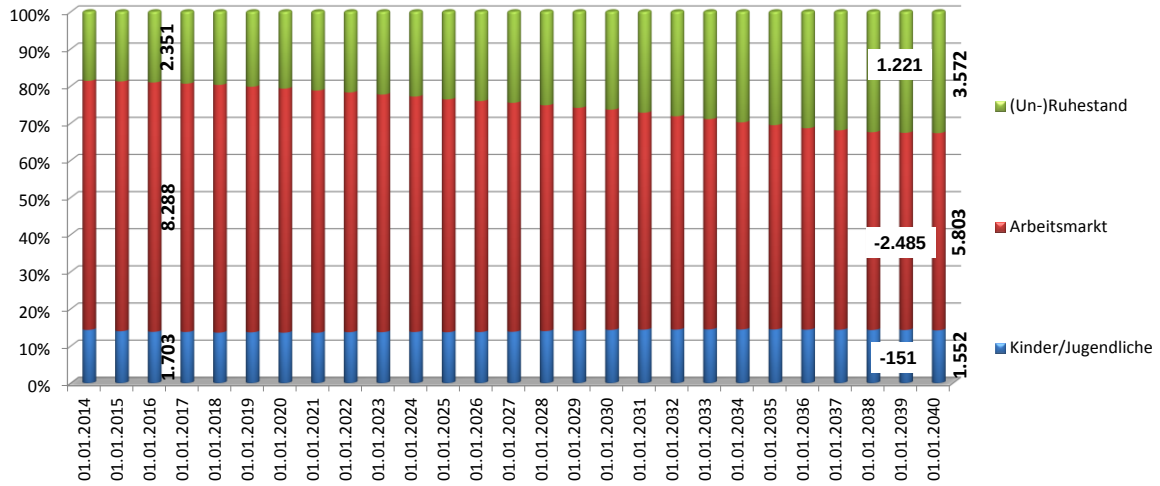


Abb. 25: Veränderung der Altersstrukturen Weeze

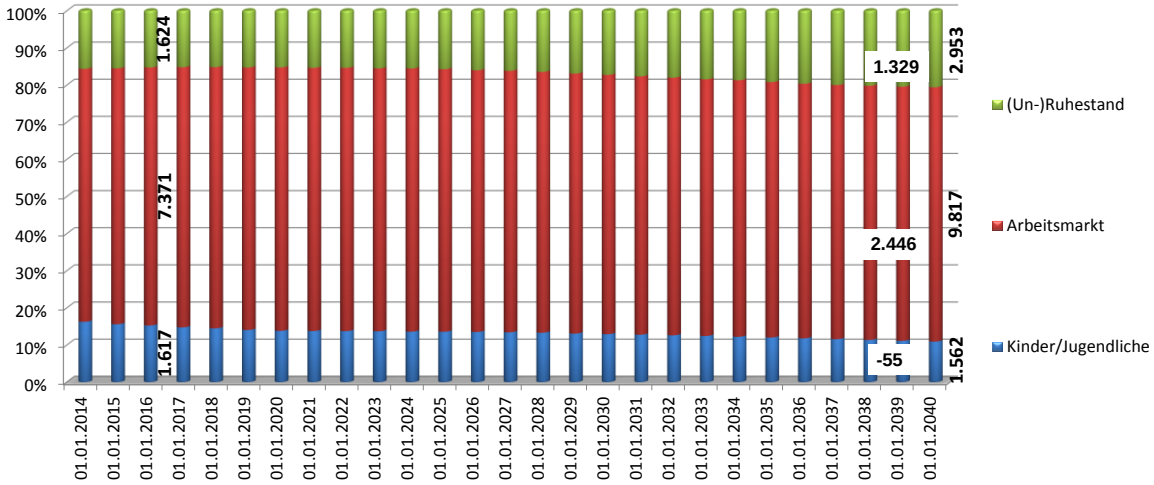


Abb. 26: Veränderung der Altersstrukturen Kreis Kleve

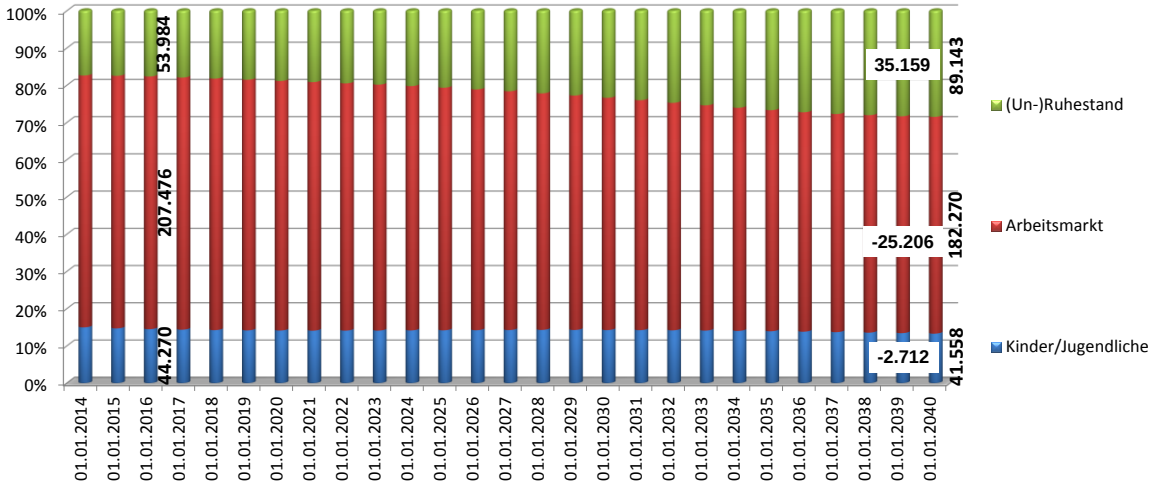
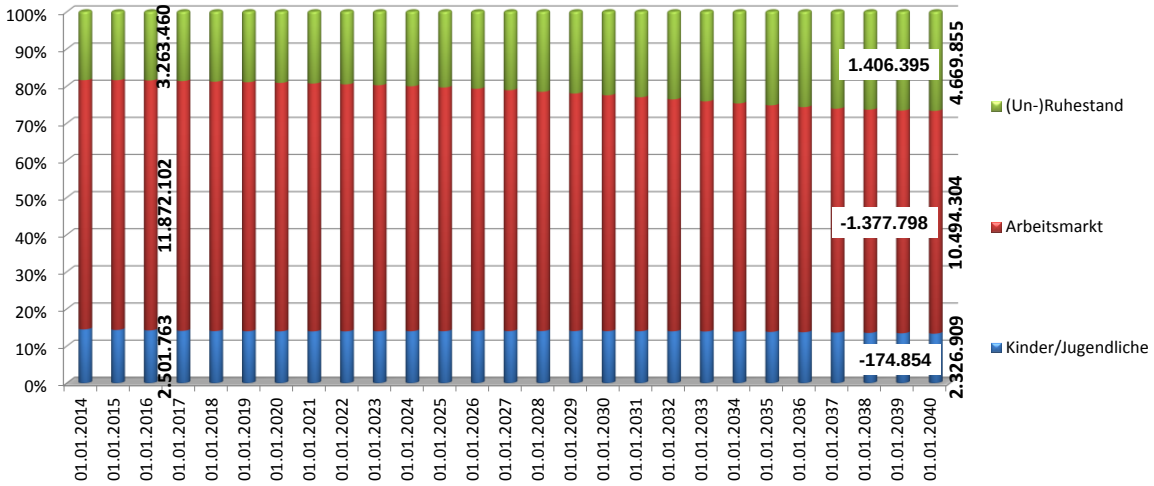


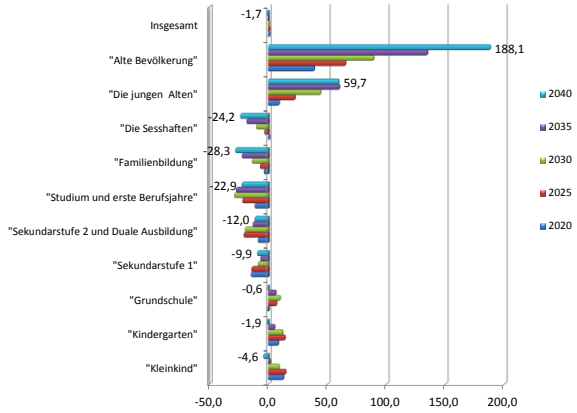
Abb. 27: Veränderung der Altersstrukturen NRW



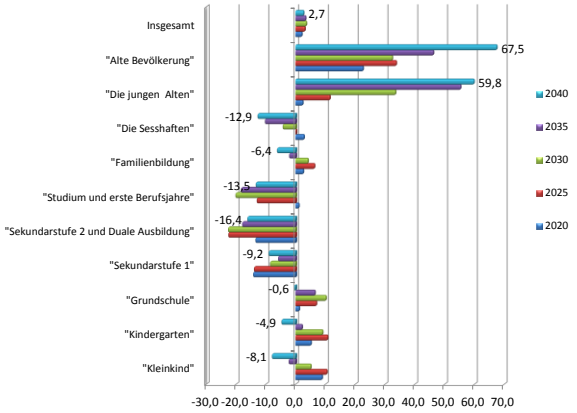
3.4 Demografische Profile in der Gegenüberstellung

Abb. 28: Demografische Profile Geldern und Einzugsbereich – 5-Jahresschritte bis 2040

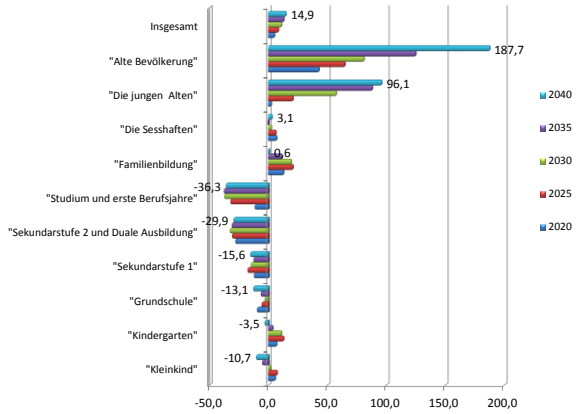
Geldern



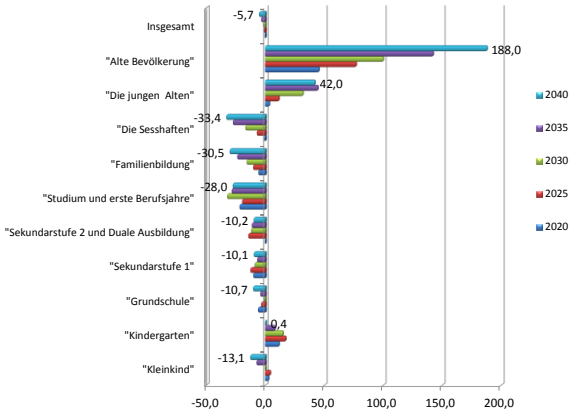
Kevelaer



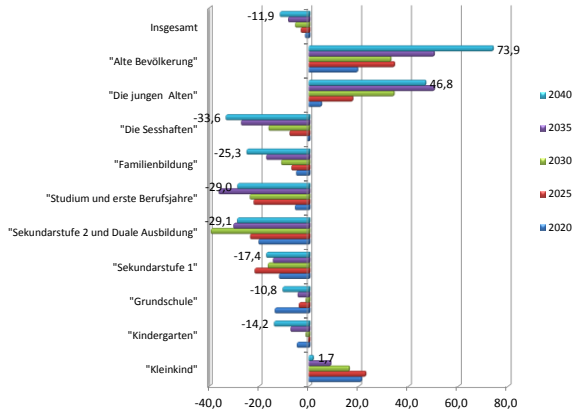
Straelen



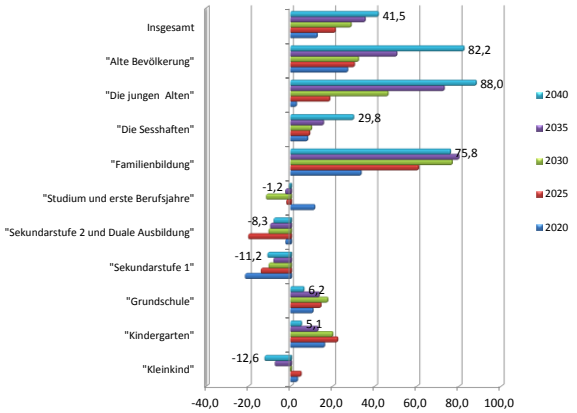
Issum



Kerken



Weeze



3.5 Status-Quo-Prognosen Arbeitsmarkt und Schülerpotenzial

Die nachstehenden Berechnungen zum Arbeitsmarkt nach innergemeindlichen Pendlern und Einpendler erfolgen unter Maßgabe, dass sich ihre Entwicklung wie in den entsprechenden Alterskohorten vollzieht.

Tab. 7: Veränderung Arbeitsmarkt-Potenzial 2040-2014 absolut

Bestand	Geldern, Stadt	Straelen, Stadt	Kevelaer, Stadt	Issum	Kerken	Weeze
2014	21.558	10.314	17.366	7.552	7.845	6.524
2020	21.068	11.086	17.814	7.196	7.632	7.720
2025	20.101	11.148	17.614	6.819	7.145	8.375
2030	18.632	10.829	16.943	6.177	6.648	8.762
2035	17.010	10.348	15.989	5.542	5.909	9.087
2040	16.032	10.126	15.557	5.141	5.466	9.474

Tab. 8: Veränderungsraten Arbeitsmarkt-Potenzial 2040-2014 in Prozent

Veränderung	Geldern, Stadt	Straelen, Stadt	Kevelaer, Stadt	Issum	Kerken	Weeze
2020 zu 2014	-2,3	7,5	2,6	-4,7	-2,7	18,3
2025 zu 2014	-6,8	8,1	1,4	-9,7	-8,9	28,4
2030 zu 2014	-13,6	5,0	-2,4	-18,2	-15,3	34,3
2035 zu 2014	-21,1	0,3	-7,9	-26,6	-24,7	39,3
2040 zu 2014	-25,6	-1,8	-10,4	-31,9	-30,3	45,2

Der Verlust an arbeitsmarktrelevantem Potenzial fällt (bis auf Weeze) teilweise erheblich aus. Unter den drei ‚großen' Städten verliert Geldern aber am deutlichsten (Rundungsdifferenzen).

Tab. 9: Arbeitsmarkt 2014-2040, innergem. Pendler plus Einpendler absolut

Bestand	Geldern, Stadt	Straelen, Stadt	Kevelaer, Stadt	Issum	Kerken	Weeze	Summe
2014	**8.464**	**876**	**1.923**	**807**	**570**	**480**	**13.120**
2020	8.272	942	1.973	769	555	568	13.077
2025	7.892	947	1.950	729	519	616	12.653
2030	7.315	920	1.876	660	483	645	11.899
2035	6.678	879	1.771	592	429	669	11.018
2040	6.294	860	1.723	549	397	697	10.521

Tab. 10: Veränderung Arbeitsmarkt 2014-2040, innergem. Pendler plus Einpendler absolut

Veränderung	Geldern, Stadt ***ohne*** Einpendler	Pendler aus Straelen, Stadt	Pendler aus Kevelaer, Stadt	Pendler aus Issum	Pendler aus Kerken	Pendler aus Weeze
2014	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**
2020	-192	66	50	-38	-15	88
2025	-572	71	27	-78	-51	136
2030	-1.149	44	-47	-147	-87	165
2035	-1.786	3	-152	-215	-141	189
2040	-2.170	-16	-200	-258	-173	217

Unter der o.g. Voraussetzung, dass sich Entwicklung der **innergemeindlichen Pendler** im Gleichschritt zur Kohortenentwicklung vollzieht, werden 2040 fast 2.200 Arbeitskräfte aus dem endogenen Arbeitskraftpotenzial Gelderns gegenüber 2014 fehlen. Diese Situation wird durch den demografischen Schwund in den pendlerentsendenden Kommunen (ohne Weeze) weiter verschärft – vgl. folgende Tabelle.

Tab. 11: Veränderung Arbeitsmarkt 2014-2040, innergem. Pendler plus Einpendler absolut

Veränderung	Geldern, Stadt **ohne** Einpendler	Geldern, Stadt mit Einpendler Verfl.Bereich	Geldern, Stadt mit Einpendler ohne Weeze	Abmilderung / Verschärfung um … % mit Weeze	Abmilderung / Verschärfung um … % ohne Weeze
2014	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**
2020	-192	-43	-131	77,8	32,1
2025	-572	-467	-603	18,4	-5,4
2030	-1.149	-1.221	-1.386	-6,3	-20,6
2035	-1.786	-2.102	-2.291	-17,7	-28,3
2040	-2.170	-2.599	-2.816	-19,8	-29,8

Unter Einbezug der ausgewiesenen Verflechtungen fehlen Geldern im Jahr 2040 mindestens 2.600 Arbeitskräfte (mit Weezer Sonderentwicklung) und über 2.800 Arbeitskräfte, wenn Weeze aus der Berechnung herausgelassen wird.

Aus den letzten beiden Spalten wird damit ersichtlich, dass die erheblichen Zuströme von Arbeitskräften mit Weeze nur noch bis 2025, ohne Weeze bis 2020 **zu einem Teil** den demografischen Arbeitskräfteschwund in Geldern kompensieren können. Danach verschärfen die Bevölkerungsentwicklungen in den Kommunen des Einzugsbereichs die Arbeitskraftverfügbarkeit in der Stadt Geldern (unter sonst gleichen Bedingungen).

Tab. 12: Schülerpotenzial 2014-2040 absolut

Veränderung	Geldern, Stadt	Straelen, Stadt	Kevelaer, Stadt	Issum	Kerken
2014	4.332	2.193	3.921	1.479	1.692
2020	3.906	1.835	3.528	1.378	1.439
2025	3.872	1.788	3.499	1.318	1.390
2030	4.032	1.819	3.631	1.363	1.368
2035	4.108	1.833	3.691	1.366	1.413
2040	3.988	1.777	3.577	1.327	1.372
Veränd. absolut	**-344**	**-416**	**-344**	**-152**	**-320**

Tab. 13: Veränderungsraten Schülerpotenzial 2014-2040 in Prozent

Veränderung	Geldern, Stadt	Straelen, Stadt	Kevelaer, Stadt	Issum	Kerken
2020 zu 2014	-9,8	-16,3	-10,0	-6,8	-15,0
2025 zu 2014	-10,6	-18,5	-10,8	-10,9	-17,8
2030 zu 2014	-6,9	-17,1	-7,4	-7,8	-19,1
2035 zu 2014	-5,2	-16,4	-5,9	-7,6	-16,5
2040 zu 2014	-7,9	-19,0	-8,8	-10,3	-18,9

In den vorstehenden Tabellen zur Entwicklung des Schülerpotenzials sind alle Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter bis unter 19 Jahre erfasst. Damit ist hier auch die Kohorte der Jugendlichen 16 bis unter 19 enthalten, die in die duale Berufsausbildung und damit zur Berufsschule gehen. Der Bevölkerungsschwund in diesen jungen Kohorten ist erheblich.

Anhang – Einladung zu den Workshops

„Sehr geehrte Damen und Herren,

die Erstellung des demografischen Entwicklungskonzepts durch Herrn Prof. Schoelen von der Hochschule Niederrhein liegt nun bereits einige Jahre zurück. Einige Handlungsempfehlungen sind in den vergangenen Jahren bereits umgesetzt worden; aktuelle Entwicklungen verändern möglicherweise Rahmenbedingungen.

Anlass genug für die Stadt Geldern, einen Rückblick auf das demografische Entwicklungskonzept zu werfen und gleichzeitig eine Fortschreibung mit der bewährten Systematik von Herrn Professor Schoelen zu erarbeiten.

Dazu sind 3 Workshops zu folgenden Themen geplant:

1. Wirtschaft und Arbeitsmarkt

2. Leben im Alter und Soziales

3. Infrastrukturen

Gerne lade ich Sie zu dem 3. Workshop:

Infrastrukturen

am 3. Mai 2016 von 14.00 bis 18.00 Uhr

im BürgerForum der Stadt Geldern, Issumer Tor 36 ein.

Für die Durchführung der Workshops und der Fortschreibung des demografischen Entwicklungskonzeptes konnten wir wieder Herrn Professor Schoelen von der Hochschule Niederrhein gewinnen.

Gemeinsam mit Herrn Professor Schoelen werden wir die aktuelle demografische Entwicklung der Stadt Geldern und die seit 2011 durchgeführten Maßnahmen betrachten, um anschließend eine neue Zieldiskussion auf dieser Basis durchzuführen. Als Ergebnis sollen aktualisierte Zielsetzungen und Handlungsempfehlungen für eine kurz- und mittelfristige Umsetzung resultieren.

Auf Ihre Beteiligung freue ich mich!

Mit freundlichen Grüßen

Sven Kaiser
Bürgermeister
Stadt Geldern“

(…)

(Quelle: Mail an relevante Akteure, 21.04.2016)

Hinweis zur Literaturauswertung:

In dieser Dokumentation stand die Neubewertung der Handlungsempfehlungen des Gutachtens Schoelen, H./Goebel, Ch.: Geldern 2030 – Bevölkerung im Wandel. Ein demografisches Entwicklungskonzept für die Stadt Geldern, Mönchengladbach 2011, im Mittelpunkt. Insofern sei ausdrücklich auf die dort ausgeführten Literaturhinweise hingewiesen.

Die im Zuge der Neubewertung vorgenommenen statistischen Auswertungen basieren auf der Landesdatenbank, dem Statistikatlas NRW, dem Einwohner NRW-Onliner-Rechner und den Kommunalprofilen des Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen (it.nrw):
https://www.it.nrw.de/